

1/2004

FUNZEL



funzel

was will ich?

»Etwas gestalten – das wär's!
Jeden Tag mit Menschen zu tun haben.
Spaß im Beruf. Und Sicherheit.
Ganz schön viel auf einmal ...
Ob ich so was finde?«

Im Handwerk warten mehr als
100 Berufe auf dich!



handwerks-power.de

Mach, was du willst!



vorwort

bitte erheben sie sich

von Fabian Kutter

Eine lange Zeit. Könnt ihr euch noch vage erinnern, wann ihr die letzte Ausgabe der Funzel gelesen habt? Richtig, über ein Jahr ist es her. Jawohl! Ein Jahr, seitdem ihr über keine kuriose Entgleisungen der Lehrerschaft mehr lesen durftet, keine sensationsverdächtigen, skandalösen Berichte mehr gesehen habt, keine schulinterne Verschwörungen mehr aufgedeckt wurden und ein Jahr ohne dass ihr schweißtreibende Leseerfahrungen während des Unterrichts unter der Bank machen durftet. Dafür möchte ich mich bei euch entschuldigen.

Natürlich hat das Funzelteam diese lange Zeit nicht nur schlafend im Bett verbracht, sondern auch gearbeitet. Und das Funzel-Jahrbuch war Ersatz genug. Ersatz für eine Schülerzeitung, die sich manchmal ihrer Aufgabe nicht mehr gewachsen sieht. Mit dem Umfang einer Zeitung potenziert sich auch die Arbeit der Redakteure und so waren wir alle nach dem Projekt "Jahrbuch" sozusagen journalistisch erschöpft. But time goes on.

Auch deshalb haben wir, wie ihr in der aktuellen Ausgabe lesen könnt, im Dezember ein Funzelseminar ins Leben gerufen bei dem wir u.a. neue Redakteure anwerben wollten. Den Erfolg dieses Wochenendes kann man daran messen, dass in der Redaktion jetzt beinahe alle Klassenstufen vertreten sind. Somit sind wir dem Idealziel eines möglichst breiten Leserspektrums der Funzel einen großen Schritt näher gerückt.

Einen Rat möchte ich euch diesmal mit auf den Weg geben: Seht über die Artikel eines jüngeren Schülers nicht einfach hinweg. Beispielsweise lässt sich dabei lernen, wie eine Unterrichtsstunde in der siebten Klasse aussehen kann und unter Umständen erinnert man sich als inzwischen "vernünftiger" Schüler gern an seine eigene Zeit in der Mittelstufe zurück.

Nachdem zwei unserer Redakteure im vergangenen Jahr beim Spiegel Schülerzeitungswettbewerb einen Preis für die beste Reportage bekommen haben, durften sie in den

Sommerferien in ein SOS Kinderdorf nach Bulgarien reisen. Der Reisebericht ist auch schon auf Spiegel.de erschienen, was manchem aufmerksamen Leser vielleicht schon aufgefallen sein durfte.

Ein Thema, das uns Redakteure ebenso beschäftigt hat, sind auch die Veränderungen an unserer Schule, die im nächsten Jahr auf uns zukommen werden. Mit G8, WG^{plus} und der reformierten Oberstufe beleuchtet die Funzel für euch was kommen wird und was bereits die Ersten eiskalt erwischt hat. Mit Lehrern, die sich maßgeblich an den Neuerungen beteiligen, führten wir Gespräche und haben versucht zu klären, welche Veränderungen sich aus den wundersamen, allheilbringenden Neuerungen für euch ergeben werden.

Einige geplagte Oberstüfler unter uns, die mit der reformierten Oberstufe ihre Erfahrungen gemacht haben, ziehen ein Resumé der letzten eineinhalb Jahre und zeigen, dass nicht alles Gold ist, was glänzt.

Natürlich wird derzeit versucht, im Organisationschaos "Oberstufe" etwas Ordnung zu schaffen, sodass ihr ohne Angst in die Zukunft blicken könnt und die besten Bedingungen fürs Abitur vorfinden werdet. Hoffen wir das Beste für uns alle.

Und nun viel Spaß beim Lesen!

special thanks

der schulleitung wie immer für den raum
herrn schomborg für die geduld mit den nervenaufreibenden funzelredakteuren
der telekom, herrn schomborg und freda fürs dsl
dem multimedialen osar
nintendo für mario

interna



vorwort	3
inhalt	4
impressum	5
mittelbild - lehrer mal anders	36
funzelseminar	68

gesellschaft



bulgarien	6
aids	18
bücher	22
bahn	32
herr der ringe	56
organspende	58

inhalt

nigelnagelneu

Biete Nachhilfe in Englisch, Geschichte, Erdkunde, Bio usw. Ab 49,95 € pro Schulzeit!

Brockhaus multimedial 2004. Interaktives Wissen für Schüler und Studenten.

Egal ob Schule, Ausbildung oder Studium: Mit dem neuen Brockhaus multimedial 2004 ist alle Theorie bunt. Entdecken Sie das Wissen der Welt oder bereiten Sie sich im schulbezogenen Themenbereich auf die nächste Klausur vor. Vom neuen Brockhaus multimedial dürfen Sie vieles erwarten, nur eines nicht: langweiligen Unterricht.



Für ganz besonderen Wissensgenuss: der Brockhaus multimedial 2004 premium mit noch umfangreicheren Inhalten und zusätzlichen Multimedialeerwendungen.



entertainment



bananen	30
yu-gi-oh!	40
psychotest	42
funzel in gefahr	60

schule



bickel homestory	10
lehrerinterviews	
frau bickel	12
herr mütz	38
herr härle	62
musical - body move	14
kinder in indien	21
stilblüten	
eins	24
zwei	46
drei	65
reformen	48
g8	50
wg ^{plus}	52
oberstufe	54
freiwilliges latein	64
unterricht in klasse sieben	67
noten	69

biberach



busfahren	16
jugendparlament	26
die geizige telefonzelle	34

impresum

die funzel
unabhängiges
schülermagazin am wg
adenauerallee 1-3
88400 biberach

email: redaktion@funzel.de
web: www.funzel.de

aufgabe: 1.300 stück

verantwortung

v.i.s.d.p.: fabian kutter, 13
werbung: anne linder, 10c
layout:
 fabian kutter, 13
 raphael otto, 13
 vincent rogger, 11b
 matthias strehl, 12

rechtliches

für den inhalt der einzelnen artikel
sind ausschließlich die jeweiligen
verfasser verantwortlich, sie geben
nur ihre eigene meinung wieder.

druck

tutte druckerei gmbh
waldstraße 53
94121 salzweg

redaktion

 julius forschner, 13
 benjamin kobitzsch, 13
 fabian kutter, 13
 julia wiedmann, 13
 frederick weiss, 13
 julius zint, 13
 ruth gläsel, 12
 uwe horstmann, 12
 matthias strehl, 12
 vincent rogger, 11b
 annegret linder, 10c
 gisela horstmann, 9b
 evelyn simmler, 8c
 johannes bohner, 7a
 jakob häring, 7a
 lukas ries, 7a
 raffael rogger, 6b
 jörg steinert, 6c
 laura kalkbrenner, 6d

freie mitarbeiter

 johanna hofbauer, 11b
 johanna lauber, 11b
 ester linz, 10c
 lisa stahn, 7c

queen im kinderdorf

bulgaria is bad
von Benjamin Kobitzsch
und Uwe Horstmann

"Der Mann meiner Schwester", erzählt Sonia, "ist Chirurg in einem staatlichen Krankenhaus. Doch das Geld reicht nicht annähernd über den Monat." Ein Arzt in Bulgarien verdient nicht so gut wie deutsche Ärzte, das Gehalt im Staatsdienst beläuft sich auf 250 Lewa - circa 120 Euro - im Monat, in den kalten Wintermonaten werden davon rund 90 Lewa für die Heizung benötigt. Also muss auch Sonias Schwester arbeiten, als Volksschullehrerin verdient sie noch einmal 250 Lewa, sodass die beiden knapp über die Runden kommen.

Sonia ist für die Mittelbeschaffung von SOS Bulgarien zuständig, keine einfache Aufgabe. Denn Geld ist rar in Bulgarien, das merkt man. 50 Euro bedeuten für einen Bulgaren das staatlich festgesetzte Mindestgehalt, der

Durchschnitt liegt bei 155 Euro. Mit der Arbeitslosigkeit und der Armut kommen auch die sozialen Probleme. Viele Eltern sind alkoholabhängig oder sehen in der Prostitution den letzten Ausweg. In Bulgarien leben über 40.000 Kinder, deren Eltern tot oder nicht mehr dazu in der Lage sind, für sie zu sorgen, Kinder, die Zeitungen verkaufen oder die Scheiben wartender Autos waschen, sind ein alltägliches Bild auf den Straßen Bulgariens.

Seit 1993 gibt es in Bulgarien eine Organisation, die sich ganz speziell dieser Kinder annimmt. SOS-Kinderdorf International versucht, den Kindern die Familie und Geborgenheit zu geben, die ihnen ihre "biologischen Eltern", wie sie bei SOS genannt werden, nicht geben können.

Auch die Eltern von Pavlin, 14, und seiner 13 Jahre alten Schwester Ivelina können nicht mehr für die beiden sorgen. Obwohl gerade Ferien sind, im SOS-Kinderdorf Dren, sitzen die beiden mit ihren fünf SOS-Geschwistern um den großen Familientisch, anstatt bei ihren Eltern zu sein. Während der Ferien können Kinder, die in einem SOS-Kinderdorf wohnen, nach Hause fahren - solange die Eltern in der Lage dazu sind, ihre Kinder wenigstens während dieser Zeit zu versorgen - und dies natürlich auch wollen.

Ungeduldig rutscht Pavlin auf seinem Stuhl hin und her, er ist der Star im Kinderdorf Dren und vom Dorfleiter bis hin zu Sonia, der SOS-Mitarbeiterin in der bulgarischen Hauptstadt Sofia, sind alle davon überzeugt, dass er eine große Karriere als Tänzer oder Sänger

vor sich hat. Nachdem er seinen Teller voller Fisch und Kartoffeln in sich hinein geschaukelt hat, stehen er und seine Schwester auch gleich auf und fangen an, um den Tisch herum zu tanzen. Die Queen-Kassette - CDs gibt es in Bulgarien so gut wie nicht, wenn, dann nur in den Läden der Hauptstadt - muss der Volksmusik aus der Shoppenregion weichen. Begeistert tanzen die beiden um den Tisch, von einer Waisenhausatmosphäre keine Spur.

Nachdem sich Pavlin mit strahlendem Gesicht wieder an den Tisch gesetzt hat, fängt er in gebrochenem Englisch an, zu erzählen, von seinem Lieblingsbuch, seinem Lieblingsfilm. Am liebsten sieht er Lord of the Rings, den Herrn der Ringe, und - welch Überraschung - sein Lieblingsbuch ist eben-

falls der Herr der Ringe. Erstaunt fragt ihn Sonia, was er denn nun lieber möge, Lord of the Rings oder die Musik und Tänze aus Bulgarien. "Bulgaria is bad" meint der 14jährige voller Überzeugung und grinst, während er in überraschte Gesichter sieht.

Biegt man von der Autobahn Richtung Griechenland an der Ausfahrt nach Dren ab und macht sich auf den bergigen Weg Richtung Kinderdorf, versteht man Pavlin etwas besser. Die Straße ist nur für einen Ortskundigen zu befahren, dem es in ständigen Kurven vom linken zum rechten Fahrbahnrand hin gelingt, den Schlaglöchern auszuweichen.

Dren ist ein kleines Dorf, es liegt am Rande einer weiten Ebene, die durch flache Gebirge umschlossen wird. Morgens ziehen die Ziegenhirten unter dem Läuten der Glocken den Berg hinauf, sonst stört nichts die friedliche Ruhe in Dren. Vor der staatlichen Schule, die sich in diesem 2.000-Seelen Dorf befindet, steht ein verrosteter Bogen und, obwohl viele Streben heraus gebrochen sind, kann man noch erkennen, dass dies einst ein Klettergerüst darstellte. Bulgarien hat dringlichere Probleme, als sich um Spielplätze für seine Kinder zu kümmern.

Doch die Kinder im SOS-Kinderdorf müssen sich nicht mit einem verrosteten Gerüst zufrieden geben, direkt hinter ihrer Ansiedlung aus zwölf Wohnhäusern wurde ein Kindergarten gebaut, vor dem sich ein neues, großes Klettergerüst findet. In ein paar Jahren wird auch Martina dort klettern können, im Moment klettert sie noch auf dem großen Familientisch im Wohnzimmer ihrer Familie herum. Martina ist erst im März dieses Jahres geboren, ihre Mutter war zum Zeitpunkt der Geburt selbst fast noch ein Kind, erst zarte 16 Jahre alt. Als Klassenbeste wollte sie sich durch dieses Kind nicht in ihrer Ausbildung stören lassen - und gab die Tochter weg, SOS rettete den Säugling vor einer langen Odyssee des Hin- und hergeschoben Werdens zwischen einem Kinderheim und dem nächsten.

Jetzt ist Martina das Nesthäkchen der Familie in Haus Nummer neun, alle strahlen, als das fidele Bündel kurz vor dem Abendessen aufwacht und von der Mutter aus der Wiege gehoben wird. Einen Säugling in der Familie zu haben ist eine besondere Herausforderung für eine SOS-Mutter, die schon mit der ungewöhnlich großen Familie gut ausgelastet ist.

« Viele Eltern sind alkoholabhängig. »»

SOS-Mutter zu sein ist ein Fulltimejob, die Mütter übernehmen die ganze Verantwortung für ihre Familie. Lediglich einen Tag in der Woche haben sie frei, die restlichen sechs Tage wohnen und leben sie zusammen mit "ihren" Kindern in einem Familienhaus. Sobald eine Mutter heiratet, muss sie ihren Beruf aufgeben, man kann sich nicht gleichzeitig um bis zu acht Kinder zu kümmern und eine Beziehung führen, entweder die Kinder oder der Mann würden darunter leiden und das sollen die SOS-Regeln verhindern.

Heute gibt es zu Ehren der Feriengäste ein Festessen, erst gefüllte Pfannkuchen und danach eine bulgarische Spezialität, ein Eintopf, der in kleinen Töpfchen überbacken und zusammen mit reichlich Brot gegessen wird. Über die Sommerferien kommen manche der Jugendlichen, die sonst am Ende ihrer Schulzeit, im Alter von 15 Jahren, von "zu Hause"

ausziehen, zurück und wohnen wieder in ihrer lieb gewonnen Familie. Pavlina ist gerade 15 Jahre alt geworden, am Ende des nächsten Schuljahres wird sie nach Veliko Tarnovo ziehen, ein Städtchen, so malerisch, dass es auch an einer Felswand der italienischen Küste liegen könnte. Hier wurde einst die bulgarische Verfassung begründet, der Raum der Versammlung ist noch in damaliger Form aufge-



baut und heute ein Museum. Will man ihn besichtigen, schaltet die einzige Museumswärterin extra das Licht ein, wenn man von der linken in die rechten Hälfte des Saales geht, wird links das Licht wieder ausgeknipst.

Bereits jetzt fährt Pavlina ab und zu die 40 Kilometer mit der Bahn in das kleine Städtchen. Die Türen der Bahn muss man selbst aufschließen, sie lassen sich auch während der Fahrt öffnen und sobald man in einen Tunnel fährt, sitzt man in totaler Finsternis: Licht gibt es in den Zügen nicht.

Jeden Samstag wird die Wohnung komplett gereinigt und dann gibt es das Budget für die kommende Woche, mit dem die Jugendlichen ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten müssen. Am Anfang ihrer Zeit in der Jugendeinrichtung ist das Geld meist am Dienstag schon aufgebraucht, aber mit der Zeit wächst dann auch das sonst so ungewohnte Gefühl für das Geld.

Nachdem die Familie im Kinderdorf zu Ende gegessen hat, werden Fotoalben

In Veliko Tarnovo befindet sich die Jugendeinrichtung, in der Pavlina während ihrer Ausbildung wohnen wird. Statt in der bekannten Großfamilie wohnen sie hier zu dritt auf einem Zimmer, drei Zimmer je Wohnung. Im Zimmer der Jungs steht ein PC, ein Modell, das in Deutschland zu Anfang der 90er Jahre aktuell war. Die Wände der Mädchenzimmer sind tapeziert mit Postern ihrer Lieblingsstars, alles ist sehr sauber.

Die Auszubildenden sollen langsam daran gewöhnt werden, auf eigenen Beinen stehen zu können; wenn sie Probleme haben, gibt es aber immer noch einen Ansprechpartner. Also ist der Tagesablauf immer noch recht streng, nach der Schule werden Hausaufgaben gemacht und nur zwischen 19 und 21 Uhr darf ferngesehen werden.

gewälzt, von den gemeinsamen Ausflügen der letzten Jahre. Urlaub, als Abwechslung zum restlichen Jahr, soll - trotz aller finanziellen Knappheit - auch für die Kinder in den SOS-Kinderdörfern möglich sein. Dann fahren sie nach Caldanozza in Italien, ein internationales Feriencamp für Kinder aus allen europäischen Kinderdörfern, oder - wie dieses Jahr - ans Schwarze Meer. Dort haben sie ein riesiges Badeparadies besucht, 30 Euro kostet der Eintritt für einen Tag, Bulgaren zahlen 10 Euro. Mit leuchtenden Augen drängen sich die Kinder um das Album, jeder möchte zuerst blättern und die Fotos zeigen, auf denen er besonders gut getroffen ist.

Um sich solche Unternehmungen leisten zu können, muss die Familie gut Haushalten. Die Verantwortung für die Finanzen liegt bei der Mutter, sie hat ein Budget, das sie am Monatsende auf jeden Stoitinki genau abrechnen muss. Erst wenn alles belegt ist, erhält sie den Etat für den kommenden Monat. Jedes

Mal ist noch ein kleiner Betrag für den Urlaub eingeplant, der dann auf die hohe Kante gelegt werden muss - wie in einer "normalen" Familie eben auch.

Die Fotoalben sind durchgeblättert und werden wieder im Schrank verstaut, es ist Zeit für die allabendliche Beschäftigung, Basketball. Da trifft sich die ganze Dorfgemeinschaft auf dem großen Sportplatz und dann geht es los. Hier spielen die "Gäste" aus den Jugendeinrichtungen, fast Erwachsene, mit den zehnjährigen Grundschulern zusammen, "Ei de de" feuern sie sich an und nach jedem Korb wird eingeschlagen. Das erste Ziel ist nicht das Gewinnen, sondern das gemeinsame Spiel. Denn im Kinderdorf haben sie eins gelernt: Stark sind sie nicht allein, sondern nur gemeinsam, sei es in der Familie oder in der Dorfgemeinschaft.



Wir stehen vor dem massiven Eisengitter. Etwas verschüchtert schauen wir die Fassade des eindrucksvollen Hauses hinauf. Angsterfüllt schauen wir uns in die Augen und nicken kaum merklich. Etwas zittrig drücken wir den kalten Metallgriff des Tores hinunter. Ohne das leiseste Geräusch gibt uns dieses den Weg frei. Nach ein paar zaghaften Schritten stehen wir nun vor der großen Holztür. Sie ist nur angelehnt. Etwas erstaunt bemerken wir fröhliches Kindergeschrei, das uns wie zur Begrüßung entgegen-

gehen, bot sie uns Pfefferkuchen, Lebkuchen (natürlich aus dieser Saison!) und Früchtetee, wahlweise warm oder kalt, an. Wir lehnten dankend ab, aßen dann aber unter dem enormen gastfreundschaftlichen Druck doch einen Lebkuchen. Die prickelnden Bickel-Antworten auf unsere, wie sie uns mehrmals versicherte, überaus kreativen und gelungenen Fragen folgen auf der nächsten Seite.

Auch das "Fotoshooting" meisterte sie auf ihre Weise. Knipsend durchwanderten wir das gesamte Stockwerk, und

genauestens zeigte, dass hier die beste Beleuchtung zum Korrigieren einer Klassenarbeit herrschte. Wir waren vollkommen erstaunt, als wir eine neue Sonyanlage entdeckten. Auch in einem 400-Jahre altem Haus darf ein Breitbildfernseher, eine Playstation und eine moderne Sony Stereoanlage nicht fehlen. Ein kleiner Kaufladen weist auf die Kinder im Haus hin. Auf die Frage nach der Familie antwortete Frau Bickel gelassen: "Die besteht aus mir, meinem Mann, dem Uli, 45, und meinen 3 Kindern, der Teresa, 7, dem Anselm, 10, und dann noch



prickelnd

bickel privat von Annegret Linder und Gisela Horstmann

schallt. "Hallo, seid ihr die Kinder von Frau Bickel? Wir werden erwartet." "Mamaaaaa, du wirst erwartet. Da sind zwei, so, so..."

Leider blieb dieser Satz unvollendet, was uns aber nicht weiter störte. In diesem Moment kam Katharina Bickel, Lehrerin am WG, die breite Holzterrasse hinab. Fast hoheitsvoll winkte sie uns zu sich hinauf. Als wohlherzogene Menschen, und wie es uns allen von Kindesbeinen an eingetrichtert wird, zogen wir Jacke und Schuhe aus, schüttelten Frau Bickel die Hand, und folgten ihr ins nächste Stockwerk.

Als wir, nachdem sie sich versichert hatte, ob es auch wirklich OK für uns sei, in die Küche zu

erklärten Frau Bickel dabei die Technik unserer Digicam. "Ja, das geht heutzutage ohne einen Film. Nein, wir brauchen keinen Blitz. Ja, man kann das Bild hinten gleich sehen." Auch unser Diktiergerät stieß bei ihr auf großes technisches Interesse, beziehungsweise ihre grenzenlose Bewunderung, mit so etwas umzugehen. Doch das Sahnehäubchen, die Crème de la Crème, sollte erst noch folgen. Nachdem wir sie also beim Zeitungslernen fotografiert hatten, folgten wir ihr ins Arbeitszimmer, indem sie uns

dem Balthasar, 13."

Der Aufenthalt näherte sich dem absoluten Höhepunkt. Mit gewichtigen Schritten setzt sich Frau Bickel an das Klavier, dass das Wohnzimmer ziert. Sie spreizt die Finger, wie zur Lockerung, kramt Musicalnoten für die Klasse 10 a heraus, und beginnt ein exklusives Konzert. Wir knipsen, freudig überrascht über das schöne Motiv und als dann Frau Bickel ihren zarten Mund öffnete, und einen engelsgleichen Gesang anstimmte, war es völlig um uns geschehen. Selbstvergessen lauschten wir den Klängen des Klaviers. Diese Frau muss man einfach lieben. Auch das Cello beherrscht sie ebenso, wie die

Flöte, jegliche Orffinstrumente, Klavier und Gitarre, wie sie uns im Rausch einer musikalischen Lust demonstrierte.

Als sie das kleine Privatkonzert beendet hatte und wir noch völlig berauscht waren, fragten wir, ob es denn nicht möglich sei, sie, ihre Kinder und ihren Mann, der soeben erschienen war, auf einem freundlichen Familienfoto mit unserer hochmodernen Digicam zu fotografieren. Unser Vorschlag stieß allgemein auf große Begeisterung. Die Familie scharte sich im Arbeitszimmer (Bickel:" Da sind die Lichtverhältnisse einfach am besten") und ein frisch-fröhliches Familienfoto entstand. So neigte sich unser Besuch auch schon wieder dem Ende zu. Nach einer Ablehnung einer Einladung zum Mittagessen, und einem Einkauf in dem kleinen Kaufladen im Flur verabschiedeten wir uns, und gingen selig von dannen.

Egal was
Du oder
Dein Nachbar
für eine
Note hat.

**VOR
GOTT**
sind alle
EASTPAK
gleich.

EASTPAK



ANGELE
Lederwaren - Schirme

**Biberach beim
Museum**

**Von Anfang an
auf Nummer sicher!**



Mit der AOK Baden-Württemberg.

Die Schule vorbei. Lehre oder Studium in der Tasche. Das Leben vor der Nase. Es hat sich gelohnt, eine Basis für die Zukunft zu schaffen.

Abenteuer Beruf. Was kann noch passieren?

Doch Freiheit braucht ein starkes Fundament. Von Anfang an.

Die AOK Baden-Württemberg. Sicherheit vom Start weg.

Nutzen Sie den AOK-Privat-Service. Rufen Sie uns einfach an.

AOK - Die Gesundheitskasse

Zeppelinring 2 - 4 • 88400 Biberach

Info-Telefon 07351 501-0 • Telefax 07351 501-202/-117

E-Mail: aok.biberach@bw.aok.de • Internet: www.aok.de

AOK
Die Gesundheitskasse.

Funzel: Stellen Sie sich doch bitte einmal kurz vor!

Bickel: Also, ich heiße Katharina Bickel und bin vor 50 Jahren in Heidelberg geboren. Dort bin ich aufgewachsen, und habe auch in Heidelberg mein fachgebundenes Abitur gemacht. Dann habe ich die Aufnahmeprüfung an der Musikhochschule gemacht, und habe dann dort die volle Hochschulreife nachgeholt. Ich habe danach 14 Semester Musik studiert, mit Musikwissenschaft im Nebenfach. Anschließend war ich ein Jahr als Pfarrhaushälterin tätig, und machte danach mein Referendariat in Reutlingen. Anschließend daran war ich dann 10 Jahre als Musiklehrerin tätig.

Funzel: Wie kommen Sie damit zurecht, dass sie kleiner als die meisten ihrer Schüler sind?

Es zählt nur geistige Größe

Funzel: Welche Fächer unterrichten Sie, und warum?

Bickel: Ich hatte eigentlich immer den Gedanken, dass ich mit jungen Leuten und mit Musik arbeiten möchte. Und als Musiklehrerin dachte ich, kann ich da am meisten erreichen. Da kommen dann nicht nur die, die ein Instrument lernen, sondern da kommen alle, und denen kann ich dann mitteilen, wie toll das ist, mit der Musik.

katharina bickel

im interview

von Annegret Linder
und Gisela Horstmann



Funzel: Was muss passieren, damit Sie einem Schüler eine Strafarbeit geben?

Bickel: Ich bin absolut gegen Strafarbeiten. Manchmal aber provozieren einen die Schüler dermaßen und meinen mit mir kann man alles machen und legen diese Abneigung gegen Strafarbeiten als eine Schwäche aus. Wenn ich das merke, dann schieße ich aber scharf.

Funzel: Glauben Sie an übernatürliche Kräfte?

Bickel: Ich bin zwar katholisch, aber nicht abergläubisch.

Funzel: Wie bauen Sie Stress ab?

Bickel: Durch das Laufen, dabei kann man sehr gut nachdenken.

Funzel: Welches Unterrichtsfach würden Sie niemals unterrichten?

Bickel: Alle diese Computersachen, sowas würde ich nie machen. Niemals.

Funzel: Stellen Sie sich vor, Sie würde als 10. Klässler in Ihrem Unterricht sitzen. Welche Kritikpunkte gäbe es zu nennen?

Bickel: Dass ich zu ungeduldig bin. Ich denke manchmal gebe ich den Schülern zu wenig Zeit. Ich will immer zuviel zu schnell. Ich glaube ich bin auch noch nicht souverän genug.



Funzel: Was schätzen Ihre Freunde am meisten an Ihnen?

Bickel: Hmm, ich versuche immer das Positive an etwas zu sehen. Meine Kinder finden das aber nicht, die sagen immer, dass ich viel zu streng bin. Auch noch etwas positives ist, was meine Freunde mir manchmal sagen, dass ich sehr umweltbewusst lebe.

Funzel: Was möchten Sie Ihren Schülern mitgeben?

Bickel: Mehr Mut zur Ehrlichkeit möchte ich meinen Schülern mitgeben.

Funzel: Vielen Dank für das Interview.

Es ist wieder soweit! Nach dem Erfolg des "Mini"-Musicals "Leben im All" kann man sich jetzt auf eine Gemeinschaftsproduktion der Mittel- und Oberstufen Tanz AG und der Breakdance AG freuen: BODY MOVE!

Schon seit Ende des letzten Schuljahres wird an der Story gearbeitet, Dialoge geschrieben und Ideen für das Bühnenbild gesammelt. Kurz erzählt geht es um eine konventionelle Tanzschule, eine Gruppe Breaker, eine Casting-Show als Finale und natürlich auch ein bisschen Liebe. Die Geschichte soll vor allem einen Rahmen für die tänzerischen Darbietungen, die im Mittelpunkt stehen, bilden. Hier wird von Hip Hop, Breakdance und Jazz über Ballett bis hin zu Bauchtanz ein abwechslungsreiches Programm geboten.

Bis die Tänze alle sitzen, muss natürlich eine Menge trainiert werden. Deshalb verbrachten

mit ihrem neuen Freund Muskelkater gemacht hatten, kam der Spaß nicht zu kurz! Nach getaner Arbeit gab es gemeinsames Chips-Tüten-Vernichten im Gemeinschaftsraum. Danach zappten manche noch bis spät in die Nacht in gemütlichen Doppelzimmern durchs Fernsehprogramm, bevor sich jeder müde und zufrieden in seiner rosa Bettdecke zusammenrollte. Morgens begann der Tag mit einem reichhaltigen Frühstück und undefinierbaren Getränken, der restliche Trainingsablauf wurde von absolut bonzigen Mittags- und Abendessen unterbrochen.



von Johanna Hofbauer
und Johanna Lauber

alle Hauptbeteiligten, unter Leitung von Frau Pussert, im Anschluss an die Weihnachtsferien drei Intensiv-Trainings-Tage in der Sportschule Ruit (bei Stuttgart).

Auch wenn viel an den Texten und Choreographien gearbeitet wurde (von 9 Uhr bis Hallenschließung um 21.30 Uhr!!!) und die meisten Bekanntschaft

Zurück in Biberach muss trotzdem noch viel getan werden, denn die Aufführungstermine in der **Aula des Wieland-Gymnasiums am 12., 13., 14., und 17., 18., März 2004, immer um 19 Uhr**, stehen schon vor der Tür.

Die kostenlosen Karten für dieses besondere Highlight gibt es bei der Tanz AG, Frau Pussert oder in der Kreissparkasse.

Rucksäcke, Bodybags, Schul-
und Sporttaschen in großer
Auswahl. Cool. Sehenswert.

JANSPORT BACK PACKS: voll gut drauf



EHRlich
LEDER und TREND
Schwanenstr. 4 • 88400 Biberach



Obst·Gemüse·Blattsalate **Hugs Gemüseladen am Marktplatz 8**

Ist dein Kopf mal wieder schlapp,
beiß an einem Apfel ab.
Obst macht munter, schlau und fit
und gibt der Faulheit einen Tritt.
Nicht zu vergessen das Gemüse,
das bringt dich wieder auf die Füße.

Fast alle von uns Schülern sind auf sie angewiesen, und fast jeder von uns hasst sie: die Busfahrpläne. Es ist jedes Jahr wieder faszinierend, wie es irgendwer schafft, sie immer zu verschlechtern. Manchmal hört man irgendwen, der den neuen Fahrplan in den Händen hält, voller Freude rufen: "Yes! Nach der 8. nur noch 50 Minuten warten!" Und da kommt einem dann schon der Gedanke, ob da nicht irgendwas falsch läuft. Immerhin, falls man pro Tag einmal eine schlechte Verbindung hat, sind das 50 Minuten vergebene Lebenszeit. 50 Minuten, in denen man die Liebe seines Lebens kennen ler-

50 Minuten, in denen man die Liebe seines Lebens kennen lernen könnte.

nen könnte, in denen man eine weltverändernde Erfindung machen könnte, in denen man den Nah-Ost-Konflikt lösen könnte, in denen man alle Castingshows vernichten könnte, in denen man aber auch ganz banal lernen könnte und so seine Zukunft sichern könnte und der Arbeitsmarkt sich ganz von selbst entspannen würde. Aber nein, es sind 50 Minuten, die man sinnlos in der Stadt verbringt.

Falls ein armes Würstchen mal nach der 4. Stunde in der Schule unerwünscht sein sollte, muss er eine geschlagene Stunde auf einen Bus warten, der ihn dann mit Tausenden von anderen Schüler in eine noch

fünfzig minuten

die die Welt bedeuten
von Gisela Horstmann

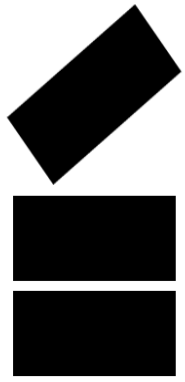
zudem stinkenden, überfüllten und lauten Bus nach Hause bringt. An das Gebot "Während der Fahrt nicht mit dem Fahrer sprechen" hält sich sowieso keiner, und meist ist es sogar der Fahrer selbst, der die überirdische Regel bricht, falls er nicht irgendwelche Schlager laut mitsingt. Kein Wunder also, dass das Jahr 2003 den Spitznamen "Das Jahr der Busunglücke" trägt. Da wäre das tragische Busunglück in Lyon (Frankreich) am 17.5.2003 mit 28 Toten und 46 Verletzten oder das Unglück in Ungarn am 8.5.2003, bei dem es zu 33 Toten kam. Aber wahrscheinlich wird es auch in Zukunft so weitergehen: jährlich schlechtere Anbindungen und jährlich höhere Preise. Aber eigentlich ist es ja alles nicht so schlimm, denn wer ist denn nicht scharf darauf, jährlich ca. 6750 Minuten in den wunderschönen Wartehäuschen zu verbringen? Also, Danke lieber BNV!

Zum Pauken...

- Die Standpauke hat nicht gewirkt
- Das Klassenziel ist gefährdet. Dann hilft nur eins:

Lernhilfen für jede Alters- und Wissensstufe findet ihr in der buchstäblich neuen stadtbuchhandlung.

Da könnt ihr 'was erleben.



stadtbuchhandlung



**Biberacher
Lichterhäuser**

-handgetöpfert-

Töpferhaus am Weberberg
beim Marktplatz


Engelgasse 5 · Biberach · Tel. 7 39 48



aids

ein (fast) verlorener kampf
von Lisa Stahn

Viele Menschen kennen nur den Namen der Krankheit, aber nicht was sie bewirken kann. Wer einmal mit dem HI-Virus infiziert ist kann nicht mehr geheilt werden. Es gibt keinen Impfstoff gegen HIV, man kann den Eintritt der Krankheit nur hinauszögern. Die meisten HIV-Identifizierten haben ohne Kondom Geschlechtsverkehr gehabt. Aber auch Drogensüchtige die aus einer Spritze Drogen nehmen, können sich infizieren. Die Krankheit kann auch von Geburt an vorhanden sein, wenn zum Beispiel die Eltern HIV-Infiziert sind und der Arzt nicht genügend Maßnahmen treffen kann und durch die Nabelschnur der Virus in die Blutbahnen des Kindes gelangt.



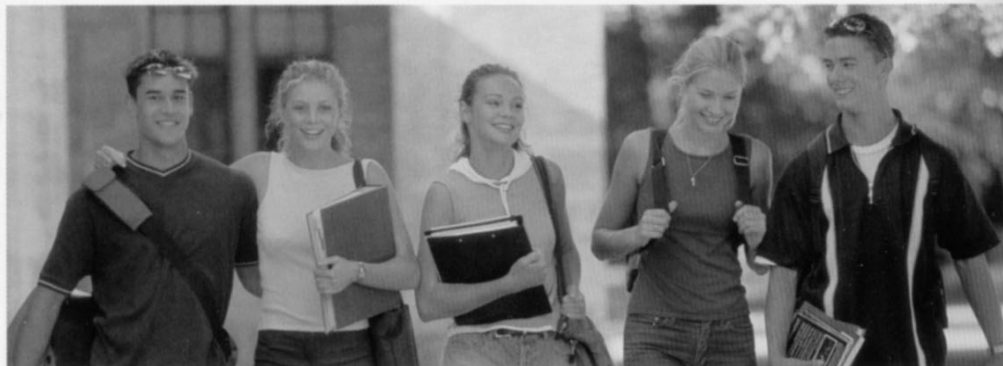
Dort kann man ihn zwar, wenn man den Virus früh genug bemerkt, auch heilen, doch meistens erkennt man ihn zu spät. Aids ist eine Krankheit, die das Immunsystem zerstört, sie wird in den Blutbahnen transportiert und dort macht sie die Abwehrkörper kaputt. Es kann Jahre dauern bis das HI-Virus als die Krankheit Aids zuschlägt. Die meisten Menschen merken es erst, wenn sie Herpes, Pilze und andere Krankheiten am und im ganzen Körper bekommen. Dann sollten sie möglichst schnell einen Aids-Test machen. Das ist ein Bluttest, bei dem das Blut auf Antikörper getestet wird. HIV kann man

◀◀ **Trotzdem bringen die meisten Schulen den Schülern nur das Notwendigste über HIV und Aids bei.** ▶▶

mit Medikamenten drücken, jedoch nicht ganz besiegen. Heute gibt es die Krankheit seit ca. 20 Jahren. Früher konnte man bis zu zehn Jahren mit HIV leben, heute können HIV-Infizierte 30 - 40 Jahre mit der Krankheit leben, manchmal auch länger. Selbst wenn man durch die Einnahme von Medikamenten wieder genug Abwehrzellen hat, sollte man nicht aufhören die Medikamente einzunehmen, da sich sonst die HI-Viren verändern und man kann sie dann nicht mehr mit Medikamenten nach unten drücken. Wenn die Medikamente nicht mehr wirken und keine andere Möglichkeit der Behandlung mehr bleibt muss man sterben. Aids endet immer tödlich, trotzdem bringen die meisten Schulen den Schülern nur das Notwendigste über HIV und Aids bei. Hauptsächlich Menschen zwischen 20 und 40 Jahren infizieren sich mit HIV. Jedes Jahr stecken sich mehrere Millionen Menschen weltweit mit der Krankheit an. Nach neusten Erkenntnissen beläuft sich die Zahl der Infizierten auf 40 Millionen Menschen, jährlich sterben ca. 300 000 Menschen an Aids, der vergessenen oder nicht ernst genommenen Krankheit.

Auszubildende

kommen zu KaVo.



Was will ich werden? Welcher Beruf macht Spass? Welcher Arbeitsplatz ist sicher? Solche Fragen bewegen einen, wenn die Schulzeit zu Ende geht. KaVo gibt Antworten. Wir sagen Ihnen gerne, was Sie bei uns lernen und werden können.

Dann erfahren Sie auch mehr darüber, was KaVo macht: Die Instrumente und Geräte, mit denen

- Industriemechaniker/in
 - Geräte- und Feinwerktechnik
- Zerspanungsmechaniker/in
 - Automaten-/Drehtechnik
- Konstruktionsmechaniker/in
- Verfahrensmechaniker/in für Beschichtungstechnik (Lackierer/in)
- Mechatroniker/in
- Werkzeugmechaniker/in
 - Stanz- und Umformtechnik
- Industriekaufmann/-frau

Wenn Sie Interesse haben, sprechen Sie uns bitte an.

Zahnärzte und Zahntechniker ihr Können bestens in die Praxis umsetzen. Damit Zähne immer schöner und Behandlungen immer angenehmer werden.

Dafür die Technologie bereit zu stellen, ist nicht nur eine wertvolle Aufgabe. Es ist auch die Chance für den gelungenen Start ins Berufsleben.

- Diplom-Betriebswirt/in (BA)
 - Internationales Marketing (BA)
 - Wirtschaftsinformatik (BA)
 - Industrie (BA)
- Dipl.-Ing. (BA) Maschinenbau
 - Konstruktion mit Informationmanagement
 - Produktion und Management



KaVo. Dental Excellence.

leben auf der straße

eine verlorene kindheit

von Raffael Rogger

In Indien herrscht ein sehr, sehr schlimmer Zustand. Über eine Milliarde Menschen leben dort und die meisten sind hungrig und arm. Auch sind dort viele verschiedene Religionen vertreten, die Probleme haben, friedlich zusammenzuleben. Es gibt Hindus, Moslems, Christen und viele mehr. In Bombay (eine große Stadt im Norden von Indien) sind zweidrittel der Bevölkerung Straßenkinder. Die Eltern haben die Kinder meistens bei einer Flucht verloren, denn die Häuser von


Familien werden oft von Polizisten abgebrannt. Die Besitzer des Hauses haben oft keine Erlaubnis ihr Haus zu errichten. Wenn sie dann fliehen trennt sich die Familie und sie treffen sich zu 99% nicht mehr. Denn Indien ist groß, es ist ungefähr acht mal so groß wie Deutschland.

Die Kinder versuchen dann durch Dinge, die sie auf dem Boden finden, Geld zu verdienen. Da dies nur wenig Geld einbringt gibt es auch nur wenig zu Essen. Deshalb sterben auch eine Vielzahl von Kindern täglich an Hunger.

Wir aus dem Westen haben deshalb auch in Indien verschiedene Hilfsorganisationen eingerichtet. Diese geben Kindern täglich eine warme Mahlzeit zu Essen und wenn sie wollen, können sie auch zur Schule gehen. Pfarrer Babu ist ehrenamtlich in einer Hilfsorganisation tätig, die in Indien stationiert ist. Er wird tagtäglich mit dem Leid dort konfrontiert und setzt sich deshalb für die Straßenkinder ein. Im Dezember 2003 stattete er der Klasse 6b im WG einen Besuch ab. Als er nach

dem Besuch das Schulhaus verließ, konnte er sich freuen, denn die Klasse 6b hat eine Patenschaft für ein Kind übernommen.

Folgt dem Beispiel der 6b und übernimmt eine Patenschaft! Sie kostet pro Jahr nur 90 Euro. Wenn man das durch 30 teilt (je nachdem wie viel Schüler in der Klasse) bleibt für jeden nur 3 €. Das würde doch ein mal im Jahr drin sein, oder?

A young boy with dark hair, wearing a dark sweater, is seen from the side, looking at a book on a library shelf. The background is filled with bookshelves, and the entire scene is bathed in a warm, golden light. The boy's expression is one of quiet concentration as he examines the book.

Ein Buch, das Tor zu unserer Fantasie. Meistens zumindest. Es gibt aber auch Bücher, die sind so langweilig, dass sie keiner freiwillig liest. Doch leider müssen wir sie lesen, es sind unsere Schulbücher. Zum Glück gibt es aber auch andere Bücher, solche, die man immer wieder lesen kann. Trotzdem werden sie nicht langweilig. Es gibt auch Bücher, die kennt jeder, auch wenn man sie selber nicht gelesen hat. Solche Bücher sind zum Beispiel die Herr der Ringe-Trilogie von J.R.R. Tolkien, und die Harry Potter-Trilogie von Joanne K. Rowling. Diese Art Bücher werden auch oft verfilmt. Wenn die Filme auch nicht immer mit den Büchern übereinstimmen, sehenswert sind sie meistens trotzdem.

ein buch

das tor zu unserer fantasie

von Laura Kalkbrenner

Es gibt verschiedene Arten von Büchern, jene die in unserer Zeit spielen, solche die in der Vergangenheit spielen und jene, die nur in unserer Fantasie geschehen können. Zu den letzteren gehören auch die Bücher, die oben genannt wurden. Denn dort kommen ja Zauberer, Einhörner und ähnliche Fabelwesen vor. Und so etwas gibt es in Wirklichkeit ja nicht. Ich zumindest habe bis jetzt noch keine Drachen gesehen. Ihr wahrscheinlich auch nicht.

Mir persönlich sind solche Bücher am liebsten die auch wirklich geschehen könnten. Zurzeit gibt es ein solches Buch auf dem Markt. Es heißt "Piraten!" und ist von Celia Rees.

In "Piraten" wird die Geschichte von Nancy, einer jungen Frau, die vor ihren Brüdern flieht und ihrer Halbschwester Minerva, erzählt. Die beiden Frauen landen schließlich bei dem Piratenkapitän Broom und seiner Mannschaft. Die nehmen Nancy und Minerva bereitwillig auf, und die beiden Frauen werden zu Piraten.

Es wäre doch möglich, dass sich diese Geschichte wirklich, oder so ähnlich, zugetragen hatte. Möglich wäre es schon. Und falls nicht, spannend bleibt sie jedenfalls, vom Anfang bis zum Ende.



kuhl studieren

*modern, praxisorientiert,
international*

- Angewandte Informatik
- NEU** • Betriebswirtschaft und Management
- Informations- und Kommunikationstechnik
- Maschinenbau
- NEU** • Physikalische Technik (Bachelor)
- Produktion und Management
- Soziale Arbeit
- Technik-Management
- Wirtschaftsinformatik und eBusiness

Masterstudiengänge:

- International Business Engineering
- Management im Sozial- und Gesundheitswesen
- Mechatronik
- NEU** • Umwelt- und Verfahrenstechnik (ab 2005)

40 Jahre FH

Fachhochschule Ravensburg-Weingarten

University of Applied Sciences

Fon: 0751 501-9344

www.fh-weingarten.de

E-Mail: info@fh-weingarten.de



Denzel (kann seine eigene Schrift nicht lesen):
An der Tafel bin ich nicht ganz zurechnungsfähig...

Bickel: Bringt doch bitte das nächste Mal eure Instrumente mit. Flöten, Trommeln, Klaviere, alles mitbringen!

Glattes: So, nun wollen wir es ein wenig weitertreiben...!

Denzel (entsetzt): He doesn't know the name of the 1st princess of Monaco!
Uwe: Ich les eigentlich nicht so oft Bunte...

Frau Handschuh: Wir sind hier doch kein Pornoverein!

Bareth: Ich denke es ist allgemein bekannt, dass die Brust der Frau im Normalfall größer ist als die Brust des Mannes.

XY: Sie können Gitarre spielen?
Heine: Ich kann Alles!

stilblüten
jaaaa

XY: Und dann hat T-Mobile...
Horn: Ist der hier an der Schule? Timo Beil?

XY: Was ist ein Clipboard?
Evers: Na, so dings. Ihr wisst schon, so ein Clipboard halt.

Ausbildung bei Handtmann

◆ Die Handtmann-Unternehmensgruppe ist mit sechs Produktbereichen weltweit tätig und beschäftigt über 2.000 Mitarbeiter. Wir stellen Aluminiumussteile vorwiegend für die Automobilindustrie her, produzieren Maschinen für die Nahrungsmittelindustrie, liefern Armaturen und komplette Anlagen z.B. für Großbrauereien, haben ein eigenes Verfahren zur Kunststoffherstellung entwickelt und bauen Maschinen zur Metallbearbeitung.

Zerspanungsmechaniker/in

Fachrichtung Drehtechnik
Hauptschulabschluss,
Mittl. Reife, Abitur

Industriemechaniker/in

Fachrichtung Betriebstechnik
Fachricht. Maschinen- u.
Systemtechnik
Hauptschulabschluss,
Mittl. Reife, Abitur

Modellbaumechaniker/in

Fachrichtung Gießereimodellbau
Hauptschulabschluss,
Mittlere Reife, Abitur

Werkstoffprüfer/in

Fachrichtung Metalltechnik
Mittlere Reife, Abitur

Elektroniker/in für Betriebstechnik

Mittlere Reife, Abitur

Industriekauffrau/-mann

Mittlere Reife, Abitur

Diplom-Betriebswirt/in (BA)

Fachrichtung Industrie,
Fachrichtung Internationales
Marketing, Abitur

Diplom-Ingenieur/in (BA)

Fachrichtung Maschinenbau
Abitur

Diplom-Wirtschafts- informatiker/in (BA)

Abitur

◆ Unsere Unternehmensgruppe wächst schnell. Darum brauchen wir in allen Bereichen Mitarbeiter/innen, die fit sind. Entsprechend großen Stellenwert hat Ausbildung bei Handtmann. Das ist die Chance für jede/n Auszubildende/n.

Für weitere Informationen einfach Infobroschüre anfordern, Internetseiten www.handtmann.de durchklicken oder bei Ruth Berg unter 07351/342-2115 anrufen.

handtmann

Ideen mit Zukunft.

kinder an die macht

das jugendparlament

von Julia Wiedmann



Im vergangenen Jahr konnte man in der Schwäbischen Zeitungen immer wieder lesen, dass sich Biberacher Jugendliche mit Oberbürgermeister Fettback und anderen Mitgliedern des Gemeinderats zusammensetzten um über die Entstehung eines Jugendparlaments (kurz: JuPa) zu beraten.

Felix Zimmerer und Johanna Lauber sind Sprecher der "Projektgruppe Jugendparlament", die sich um die Umsetzung der "Idee Jugendparlament" bemühen.

Funzel: Ist die Idee, ein Jugendparlament einzusetzen, revolutionär neu oder gibt es derartiges auch schon an anderen Orten?

Felix: Nein, es ist nicht neu, es gibt mittlerweile schon vielerorts ein Jugendparlament. Allein in Baden - Württemberg gibt es in ca. 120 Städten ein JuPa.

Funzel: Und was war hier in Biberach ausschlaggebend zur Gründung eurer Projektgruppe?

Johanna: Vor circa einem Jahr lief eine Umfrage an allen Biberacher Schulen zum Thema Jugendparlament, die über die Gemeinschaftskundelehrer an die Schüler weitergegeben werden sollte. Nicht alle Lehrer haben diese Umfrage auch wirklich weitergeleitet, aber die Resonanz, die zurückkam war überwiegend positiv.

Felix: Daraufhin wurde über die Zeitung zu unverbindlichen Treffen ins Abdera eingeladen, aus diesen Treffen ging dann eine Projektgruppe mit insgesamt 40 Mitgliedern hervor, wirklich aktiv an der Planung beteiligt sind derzeit aber nur noch ungefähr 15 Leute.

Funzel: Habt ihr schon genauere Vorstellungen, was ihr dann im JuPa erreichen wollt?

Johanna: Also ganz allgemein soll das JuPa die Interessen der Biberacher Jugendlichen vertreten, es wird auch Sprechstunden geben, in denen Anliegen vorgetragen werden können.

Felix: Konkret schwebt uns zum Beispiel vor, uns um die Entstehung eines Jugendcafes zu bemühen, in dem Jugendliche auch abends zu erschwinglichen Preisen etwas trinken können.

Johanna: Ein anderes Ziel von uns ist es, Jugendliche ein bisschen für Politik und politische Abläufe zu interessieren, natürlich gut verpackt in unterhaltsamem Rahmen. (lächelt verschmitzt)

Felix: Das JuPa soll eine Art Dachorganisation darstellen, also keine neue Institution gegenüber SMV und Jugendvereinen, sondern das JuPa soll mit eben diesen bestehenden Jugendorganisationen eng zusammenarbeiten.

« **Wählen dürfen alle ab dreizehn.** »

Funzel: Welche Rahmenbedingungen gibt es für das JuPa? Also wer darf wählen, wer darf gewählt werden? Wieviele Sitze wird es im JuPa geben?

Johanna: Wählbar sind alle ab 13 oder 14 (darüber wird momentan noch diskutiert) bis zum 18. Lebensjahr, die in Biberach wohnhaft sind. Wählen dürfen alle Jugendlichen ab 13 oder 14 Jahren, die in Biberach zur Schule gehen, dass heißt sie müssen nicht zwingend in Biberach wohnen. Wir stellen uns vor, dass jede Schule schulintern einen Abgeordneten ins JuPa wählt, dazu kommt noch ein Vertreter des Stadtjugendrings, also wird das JuPa aus 11 Mitgliedern bestehen. Die Amtszeit soll ein

Jahr betragen.

Aber wie genau der Wahlmodus dann aussieht müssen wir noch mit dem Gemeinderat und den Schulen selber verhandeln.

Felix: Es gibt nämlich leider die Befürchtung, dass sich an manchen Schulen gar keine Kandidaten aufstellen lassen. Wir hoffen aber hierbei auf die Hilfe zahlreicher Gemeinschaftskundelehrer, die ja vielleicht ein bisschen für jugendpolitisches Engagement werben könnten.

Funzel: Nun ist das JuPa eine freiwillige Einrichtung durch Beschluss des Gemeinderats. Inwieweit wird das JuPa da Mitbestimmungsrecht haben? Kann das JuPa auch ein Stück weit eigenständig entscheiden?

Johanna: Das JuPa hat im Gemeinderat Anhörungsrecht. Wenn eine Angelegenheit behandelt wird, die Jugendliche betrifft, kann das Präsidium des JuPa auf Antrag auch an nicht öffentlichen Sitzungen des Gemeinderats teilnehmen.

Felix: Darüber hinaus besitzt das JuPa einen jährlichen Etat, den zwar der Gemeinderat beschließt, über dessen Verwendung das JuPa aber selbst entscheiden darf.

« **JuPa hat Anhörungsrecht.** »



« **Wahlen sind im Juni 2004.** »

Funzel: Und wann geht's los? Wann sollen die ersten Wahlen stattfinden?

Johanna: Geplant ist Juni 2004. Davor müssen aber noch einige Informationsveranstaltungen stattfinden.

Felix: Die können aber noch nicht stattfinden, weil wir mit so vielen Institutionen übereinkommen müssen was die Regelungen betrifft; wir befinden uns momentan also eher in einer Sackgasse.

Wir hoffen darauf, dass wir möglichst bald die Möglichkeit bekommen, uns mit den Schulen über den Wahlmodus abzustimmen und deren Zusage zur Unterstützung des Projekts JuPa bekommen.

Funzel: Vielen Dank, dass ihr Zeit gefunden habt für das Interview.

Hoffnung
für Osteuropa



Die Spendenaktion der evangelischen Kirchen

Horizonte erweitern – Europa gestalten



Spendenkonto 10 111,
Bank für Kirche und Diakonie,
Duisburg, BLZ 350 601 90
www.hoffnung-fuer-osteuropa.de

bananenstriptease

nackte tatsachen

von Annegret Linder und Gisela Horstmann

Definition Banane: Länglicher, gekrümmter, pflanzlicher Feststoff, der im Süden, vorzugsweise in Afrika, beheimatet ist. Die Länge einer ausgewachsenen Banane variiert zwischen 20 und 30 Zentimeter. Das süßlich schmeckende Fruchtfleisch ist von einer festen Schale, deren Farbe je nach Reifezustand von gelb bis braun variiert, ummantelt. Vor dem Verzehr des für den homo sapiens essbaren Fruchtfleisches, muss zuvor die ungenießbare Schale entfernt werden (Anleitung hierfür siehe unten).

Gebrauchsanweisung zum Entfernen der Bananenschale:

Für Rechtshänder: Rechte Hand wird mit der ausführenden Hand benannt, die linke Hand mit der Haltehand.

Für Linkshänder: Siehe oben, nur in umgekehrter Funktion der Hände

Zutaten

- eine reife Banane
- je nach Übung und Geschick 30 Sekunden bis zu 120 Sekunden
- feinmotorische Fingerfertigkeit
- stabile Arbeitsunterlage
- funktionierender Denkapparat
- folgende Anleitung

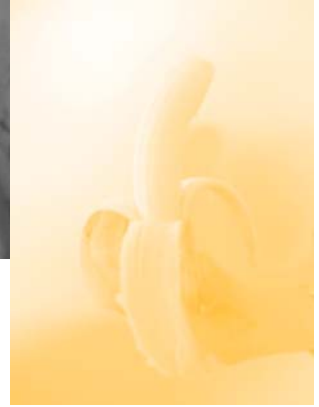
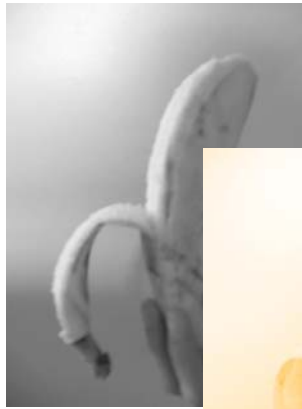
1 Fokussieren Sie die Banane und nehmen Sie diese unter äußerster Konzentration und mit einem geringen Druck der ausführenden Hand in Ihre Haltehand.

2 Führen Sie nun die ausführende Hand in Richtung des braunen Stumpfes, der sich im oberen Teil der inzwischen senkrecht gelagerten Banane befinden sollte.

3 Umfassen Sie mit Zeigefinger und Daumen der ausführenden Hand den Stumpf (in gehobenen Kreisen pflegt man zusätzlich den kleinen Finger galant abzuspreizen).



- 4** Ziehen Sie mit einem kleinen Ruck und unter geringem Kraftaufwand den Stumpf, ca. zweidrittel der Gesamtlänge der Banane, nach unten. Bei richtiger Ausführung der vorangehenden Arbeitsschritte sollte sich bei diesem Vorgang ein Teil der Schale vom innenliegenden Fruchtfleisch lösen. Sollte dies nicht der Fall sein, befördern Sie die Banane in eine Entsorgungsbehälter, und beginnen von Neuem bei Punkt 1. Wiederholen Sie Arbeitsschritt 4 solange, bis das gesamte Fruchtfleisch zu zweidritteln frei liegt.



- 5** Führen Sie die freigelegte Fruchtfleischspitze vorsichtig zum Mund und trennen Sie mit Ihrem Kauwerk ein mundgerechtes Stück ab. Kauen Sie dieses sorgfältig, bis eine breiige Konsistenz des Fruchtfleisches erreicht ist. Anschließend befördern Sie den Mundinhalt durch die Speiseröhre in Ihren Magen. Wiederholen Sie diesen Vorgang mehrmals.

- 6** Sobald der verbliebene Rest des Fruchtfleisches nicht mehr frei liegt, und Ihre Lippen mit der etwas härtere Schale in Kontakt treten, unterbrechen Sie unverzüglich den Essvorgang.



- 7** Bilden Sie mit Zeigefinger und Daumen der Haltehand einen Ring, mit dem Sie den verbleibenden Rest der Banane umschließen. Führen Sie nun den Zeigefinger der ausführenden Hand an den After der Banane, und üben einen leichten Druck in Richtung des Mundes aus. Führen Sie nun die Banane, ohne einer Veränderung der Lage der Finger, in Richtung Mund.

- 8** Öffnen Sie den Mund und befördern das in der Schale verbliebene Fruchtfleisch mit einem kleinen Stoß des Zeigefingers der ausführenden Hand in Ihren Mund.

- 9** Ein anschließendes Händewaschen wird empfohlen. Anschließend dürfen Sie sich selbst auf die Schulter klopfen. Sie sind nun ein staatlich geprüfter Bananenschäler!

Freitag morgen, halb elf. Zwei Funzelredakteure in Friedrichshafen - während alle anderen in der Schule sitzen. Es ist diesig, Nebel zieht vom Bodensee aufs Land. Es fröstelt. Noch völlig fasziniert vom Zeppelinendenkmal lassen die beiden ihre Blicke gen Schweiz schweifen. In der Hafenstadt herrscht schon reges Treiben. Geschäftige Uferbewohner eilen durch die Gassen, keiner schert sich um die knurrenden Mägen unserer Redakteure. Also machen sie sich auf die Suche nach etwas Essbarem, etwas fettigem, triefendem. Ein Leberkäswecken wäre jetzt gut. Doch so was gibt es im Süden nicht, unsere Nordlichter durchkämmen Gasse für

Schülerzeitungskollegen. Anscheinend sind unsere Redakteure die einzigen, die sich zu diesem Thema haben breit-schlagen lassen und liefern somit einen Exklusivbericht.

Auf einmal schart sich die Reportermeute um einen, der aussieht wie sie - unserer Helden sind verwundert. Was soll denn das? Anhand der gekrümmten Haltung der "echten" Reporter vermuten sie, dass es sich hier um einen Minister - folglich um Herrn Minister Müller - handeln muss. Damit keine weiteren Missverständnisse aufkommen, bekommt der Provinzpolitiker eine rote

provinzpolitik

auf dr schwäbscha Eisabahna

von Benjamin Kobitzsch und Matthias Strehl

Gasse, bis sie endlich herausfinden, dass "Fleischkäsebrötchen" den Biberacher Leberkäswecken entsprechen.

Satt und mutig machen sich sie auf den Weg zum Bahnhof. Verlassen liegen die Gleise im Nebel, keine Seele rührt sich. Was sollte unsere zwei heute morgen hierhin locken? Auf dem Gleisanzeiger von Gleis 3a blinkt die Antwort: "Sonderzug nach Biberach", die Zugnummer, ganz mysteriös: S10000. Minister Müller, in Stuttgart für alles zuständig, was mit Umwelt und Verkehr zu tun hat, hat zwei Vertreter der Funzel - unsere beiden tapferen Helden - zur Vorstellung des neuen Neigetechnikzuges auf der Strecke Friedrichshafen-Biberach eingeladen. Bibbernd stehen sie nun da, umringt von alten, beschalten Männern in grauen Mänteln, es fehlt nur noch der braune Schlapphut mit Krempe, unter dessen Hutband der Reporterausweis steckt - sonst ist das Bild perfekt. Das Fernsehen ist auch zur Stelle, nur schmerzlich vermissen sie die versprochenen

Schaffnermütze aufgesetzt, die ihn als "Chef" kennzeichnet. Dazu die rote Kelle in die Hand - er sieht etwas unbeholfen aus. Gelächter. Ohne ersichtlichen Grund.

Die Türen schließen sich hinter den Reportern und zögerlich dringen sie in das Innere des Wagens vor. Statt Sitzplätzen tut sich links von Ihnen ein Buffet auf, mit Butterbrezeln und Lebkuchen, Sekt und Orangensaft. Eine alte Frau steht dahinter, vor ihr flattert eine Burkhardtflagge am Buffettisch hinab. Zögernd nehmen die zwei auf den neu designten Hightechsitzen Platz, mit zitternder Hand und unter dem leisen Säuseln des Lautsprechers bringen sie ihre ersten Notizen zu Papier. Unterbrochen wird ihre Arbeit nur ein einziges Mal, durch den Biberacher Landrat Peter Schneider. Empört bemerkt dieser, dass er sich in der zweiten Klasse befindet, für ihn die "Leberkäsklasse", und nicht in der "französischen Küche" - wie er die erste Klasse bezeichnet. Prolet. Sein Nebensitzer versucht die Situation politisch korrekt zu retten,

indem er mit einem lauten Lachen von sich gibt, dass "En Läbrkäs isch meischdens eh bessr wie franzesische Kiche".

Um 11:21 setzt sich der Zug mit nur einer Minute Verspätung in Bewegung, Fahrtziel Biberach. Bereits in den ersten zehn Minuten der Fahrt bemerken unsere Helden, wie gut Minister Müller seine Rede auswendig gelernt hat. "Wer denkt, hinter Ulm fange bahntechnisch Sibirien an, der



irrt" oder "Die Zeit der Silberlinge ist endgültig vorbei" sind nur zwei der Standardantworten, die er jedem Reporter mit auf den Weg gibt. Der Orangensaft vibriert in den Gläsern.

Inzwischen sind die Gläser leer, der Bahnhof Ravensburg wird angekündigt. Herr Minister Müller steht auf und murmelt etwas von einer Überraschung, die PR-Menschen des Ministeriums betonen, dass es sich auf jeden Fall lohnt, auszusteigen. Also steht die Reportermeute ein zweites Mal an diesem frostigen Freitag auf einem Bahnsteig und wartet gespannt. Man riecht die Überraschung, bevor sie um die Ecke kommt. Ein Gaißbock samt Anhängsel - dem Bauern in Tracht. Freudig begrüßt der Minister erst den Gaißbock und dann den Bauern. Blitzlichtgewitter. Triumphierend steht das Team des Ministers hinter ihm, doch keiner versteht die Überraschung so richtig. Als der Minister die fragenden Gesichter sieht, stimmt er das Lied von der Schwäbischen Eisenbahn an. Müde lächelnd stehen wir auf dem Bahnsteig. Um nicht aufzufallen, fotografieren die tapferen Helden ebenfalls.

Wieder im Zug versuchen die zwei Redakteure hochkonzentriert festzustellen, ob sich der Horizont bewegt und der Zug sich in den Kurven neigt. Doch weder das eine noch das andere tritt ein. Verwundert fragen sie den Minister beim

folgenden Interview. Stolz erklärt dieser zuerst lang und breit den Coup, durch den er eine Erneuerung des Wagenmaterials und eine Ausweitung des Fahrplan erreicht hat. Statt einer offiziellen Ausschreibung "schanzte" (O-Ton Müller "Wir haben den der Bahn also zugeschanzt. Nein so kann man das nicht sagen") das Ministerium den Auftrag der Deutschen Bahn zu. Die Neigetechnikzüge, die das Ministerium als Neuerung der Zukunft preist, haben auf der Strecke, auf der sie eingesetzt

Die zweite Klasse - die Leberkäsklasse

werden, leider gar keine Vorteile. Die Strecke ist gerade und ohne Kurven, in der die Neigetechnik zur Geltung kommt. Zeitersparnis - das eigentliche Ziel der Neigetechnik - ist somit gleich Null. Ein Mal mehr merken die Funzelredakteure, wie große - oder auch kleine - Politik funktioniert. Geworben wird mit der Neigetechnik, obwohl diese nur deshalb eingesetzt wird, weil sich kein anderes Wagenmaterial beschaffen lies.

Die wirklich große Überraschung wartete jedoch erst in Biberach auf die Reporter. Beim Aussteigen fing prompt ein Bläsertrio an, das bereits bekannte Lied von der Schwäbischen Eisenbahn zu spielen, und Biberacher Leberkäsduft umspielte die Nasen. Es herrscht Unsicherheit. Ist der Essensstand Bestandteil des Programms oder eine Aktion der Bahnhofsmision Biberach? Die ersten Reisenden stellen sich an, um einen Leberkäswecken zu erhalten, doch sie werden barsch zurückgewiesen. Nur Reporter und Provinzpolitiker werden verköstigt.

Der Oberbürgermeister fehlt, er ist zeitlich verhindert. Eine nette Entschuldigung. Er hat seinen Vasall Wersch geschickt, der erst mal Nettigkeiten mit dem Minister austauscht. Der eine redet. Der andere schwätzt.

die geizige telefonzelle

abzocke vor dem wg

von Raffael Rogger

Neulich verpasste ich nach der Schule den Bus nach Hause, deshalb ging ich zur Telefonzelle vor der Schule und wollte telefonieren. Unglücklicherweise hatte ich nur ein 1-Euro-Stück dabei. Ich warf es ein und führte ein Telefonat im Wert von 10 Cent. Als ich danach den Hörer einhing, wartete ich auf meine 90 Cent Rückgeld. Aber vergeblich. Schließlich stieg ich dann verärgert in das Auto meiner Mutter ein und fuhr nach Hause.

Man kann nun wirklich nicht erwarten, dass jede Telefonzelle einen Wechselautomaten hinten hängen hat, das wäre auch viel zu viel Aufwand. Aber vielleicht die, die häufig genutzt werden, wie zum Beispiel die vorm WG. Damit Schüler und Schülerinnen die einen Notfall haben (also zu Hause anrufen müssen) nicht abgezockt werden.

So oder ähnlich geschieht es vielen Schüler oder Schülerinnen, wenn sie in der Telefonzelle telefonieren wollen, aber kein Klitzekleingeld besitzen. Aber warum das alles? Sind die Telefonzellenbetreiber wirklich so geldgierig und geizig oder ist das alles nur ein Gerätefehler? Nun, es ist keins von den genannten. Die Antwort ist eine andere. Und zwar, dass die Telefonboxen keine Geldwechselmaschinen sind. Wenn man nun zum Beispiel ein 1-Euro-Stück hineinwirft und nur im Wert von 10 Cent telefoniert, bekommt man nichts mehr raus. Wenn man aber zehn 10-Cent-Stücke hineinwirft und nur eins davon benutzt, kommen 90 Cent wieder heraus und das sind die, die man davor eingeworfen hat.

Mensch sein dich

... und nach der Schule
in die **Therme Jordanbad**

Fun & Spaß - auf über 9.000 Quadratmeter

- Familienbad mit Röhren- und Breitentrutsche
- Solebad mit echtem Salz vom Toten Meer
- Thermalbad mit Innen- und Außenbereich
- Saunaland mit Saunadort im historischen Park

Fahrschule Tesch



Bei uns könnt Ihr jeden **Führerschein** machen. Kommt einfach mal ganz **unverbindlich** vorbei und schaut Euch die **Fahrlehrer** und den **Unterricht** an.

Unterricht Mo, Di, Do 19.00 Uhr

Pfluggasse 14
88400 BC

Bei Fragen einfach anrufen.
Christian Tesch 0171/ 72 088 14
Christian.Tesch@t-online.de



everybody is per

“Stay Clean

*kurz entschlossen haben sich
einge lehrer bei uns eingefun-
den und sich von uns für den
guten zweck im schaubad
ablichten lassen*

fect

Trag keinen Pelz"

(Die WG-Stars)

PETA

PEOPLE FOR THE ETHICAL
TREATMENT OF ANIMALS
www.peta.de



thomas mütz

im interview

von Annegret Linder und Ester Llnz

Funzel: Stellen Sie sich doch bitte einmal kurz vor!

Mütz: Also, ich bin der Thomas Mütz, geboren in Ravensburg am 20.06.1969 und aufgewachsen in Fleischwangen. Ich habe dann 12 Monate Zivildienst gemacht, in einem Obdachlosenheim, und dann habe ich in Freiburg studiert. Mein Praktikum habe ich dann in Überlingen und Tettnang gemacht, und bevor ich hier ans Wieland-Gymnasium kam, war ich an einer Schule, in der leistungsschwache und schwierige Jugendliche ihren Hauptschulabschluss nachholen konnten.

Funzel: Welche Fächer unterrichten Sie und warum?

Mütz: Ich unterrichte Sport und Biologie. Sport, weil ich einfach selbst sehr gerne Sport mache. Bio war erst nicht so meine Leidenschaft, aber während dem Studium habe ich Faszination der Mikrobiologie und der Molekularbiologie entdeckt.

Funzel: Welchen Beruf würden Sie ausüben, wenn Sie nicht Lehrer wären?

Mütz: Als Kind war es natürlich mein absoluter Traum einmal Fußballprofi zu werden. Heute würde ich sagen, dass es auf jeden Fall ein sozialer Beruf wäre und entweder mit Obdachlosen oder mit schwierigen Jugendlichen zu tun hätte.



Funzel: Welches ist Ihre größte Stärke und ihre größte Schwäche?

Mütz: Zuverlässigkeit, kann sehr schlecht Nein sagen.

Funzel: Wenn es Zeitmaschinen gäbe, in welche Zeit würden Sie reisen wollen?

Mütz: Das würde ich nie machen. Dazu bin ich ein viel zu großer Schisser. Aber wenn ich nach einer Woche schon wieder zurückgehen könnte, würde mich die Zeit der Entdecker sehr reizen. Kolumbus, die Entdeckung Amerikas und so weiter, diese Zeit fand ich sehr romantisch.

« **Als Kind habe ich mal gestohlen.** »

Funzel: Was war Ihre schlimmste Tat bisher?

Mütz: Als Kind habe ich mal gestohlen. Bei uns im Ort gab es nur einen Laden, und es war damals so eine Art Sport unter uns Jungs Eis mitgehen zu lassen.

Funzel: Wie stellen Sie sich den perfekten Schüler vor?

Mütz: Er sollte Interesse am Fach mitbringen und einen respektvollen Umgang an den Tag legen. Sowohl seinen Mitschülern als auch mir gegenüber.



Funzel: Wie ist Ihr Eindruck von der Funzel?

Mütz: Von der Funzel habe ich ja leider noch nicht sehr viel mitbekommen, aber wenn ich hier Schüler wäre, wäre ich sicher dabei.

Funzel: Vielen Dank für das Interview.

Yu-Gi-Oh! ist auf dem WG der neueste Trend. Worum geht es eigentlich in diesem Spiel? Wie bei Pokémon sind erst Sammel- und Spielkarten heraus gekommen. Auf diesen Karten sind Monster oder ähnliches abgebildet. Außerdem aber noch eine Angriffsstärke- und Abwehrstärkeangabe, manchmal aber auch Spezialeffekte. Mit diesen Angaben kann man sich duellieren. Yu-Gi-Oh! gibt es jetzt auch noch als Zeichentrickfilm, welcher werktags regelmäßig auf RTL 2 ausgestrahlt wird. Yu-Gi wird die Hauptperson in dem Film genannt.

yu-gi-oh!

manga

von Raffael Rogger und Jörg Steinert

Wenn man in den kleinen und großen Pausen heute herum läuft, sieht man viele Unterstüfler die sich gegenseitig mit ihren Karten bekämpfen und diese tauschen. Aber warum mögen so viele eigentlich dieses Kartenspiel obwohl das eigentlich Geldverschwendung ist (ca.4,50€ für 12 Karten). Man erinnert sich ja an Pokémon: Erst hat man es für viel Geld die Karten gekauft und heute sind diese kein Gesprächsthema mehr.

Wir vermuten, dass Yu-Gi-Oh! so erfolgreich ist, weil die Karten in den Film einbezogen werden, denn in Pokémon kommen die Monster ja aus Bällen und nicht aus Karten, die es auch in Wirklichkeit gibt. Aber da wollen wir lieber noch paar Insider fragen:

Interview mit zwei Sammlern:

Funzel: Warum denkst du, dass Yu-Gi-Oh! so erfolgreich geworden ist?

Person A: In den käuflich erwerblichen Packs hat man Garantie auf gute Karten.

Person B: Gute Bildgrafik und gut illustrierte Monster.

Funzel: Was ist an Yu-Gi-Oh! eigentlich so toll?

Person A: Das Tauschen und sich gegenseitig zu duellieren.

Person B: Die Figuren und die Monster.

Funzel: Findest du nicht, dass das viele Kartenkaufen eine Geldverschwendung ist?

Person A: Ich kaufe keine Karten, da ich alle von meinem Freund geschenkt bekomme.

Person B: Eigentlich ja, aber ich kaufe nur sehr wenige.

Yu-Gi-Oh! Karten sind eigentlich ein ganz normales Kartenspiel, das eben sehr teuer ist, da man um ein optimales Spieleck zusammen zubekommen immer wieder neue Karten dazu kaufen muss. Das Kartenspiel Yu-Gi-Oh! ist so gesehen eigentlich gar kein neues Spielprinzip, sondern basiert auf der Grundidee von Magic, welches schon seit mehreren Jahren auf dem Markt erhältlich ist.

Funzel: Um was geht es in der Serie?

Person A: Die Hauptperson namens Yu-Gi und seine Freunde müssen entweder Kämpfe oder Geldpreise gewinnen.

Person B: Yu-Gi muss ein Turnier gewinnen um eine Prophezeiung zu erfüllen

Funzel: Warum magst oder kaufst du die Karten?

Person A: Man kann mit ihnen Spielen. Viele Monster sehen gut aus, andere eher verrückt.

Person B: Aus den Packs die man kauft, kommen die besten Karten.

Funzel: Schaust du die Serie regelmäßig?

Person A&B: Nein, ich hab um 16.30 Uhr keine Zeit.

Funzel: Wie bist du auf Yu-Gi-Oh! gekommen?

Person A&B: Durch Empfehlung meines Freundes.





psychotest die zweite

chemielehrer und andere raritäten

Die Redaktion

Chemielehrer sind eine ganz eigene Spezies. In jeder Hinsicht, denn wie sonst wären sie in der Lage mit hochexplosiven Stoffen herumszuspieren, als wären es die Steiff-Kuscheltiere des Nachwuchses. Um euch diese Helden des Alltags näherzubringen, haben wir erneut fünf Lehrer für euch unter die Lupe genommen. Willst du nun wissen, welcher Typ von Chemielehrer tief in dir schlummert? Kreuze einfach die folgenden zwölf Fragen an! Du wirst erstaunt sein.

Was machst du in den Ferien?

- A** Ich mach keine Ferien, das ist nur was für die verweichlichte Jugend
- B** Ich bin faul und lass den Klausurenstapel erstmal unangetastet
- C** In Tschechien steuerfreie Kippen kaufen
- D** Ich besuche zusätzliche Fortbildungen, um besser zu werden
- E** Mit meiner Tanzgruppe auf Reisen gehen

Glaubst du an Gott?

- A** Natürlich, wie alle guten Menschen an Gott glauben - nur diese gottlose Jugend nicht!
- B** Der Pfarrer redet immer so schnell!
- C** Wenn er raucht?
- D** Ich glaub nicht an Gott, ich glaube an das Perfekte im Menschen
- E** Jo, Abendmahl rockt

Wen lädst du zu deinem Geburtstag ein?

- A** Ich feiere nicht, das ist was für diese partygeile Jugend
- B** War der schon?
- C** Alle - nur keine Nichtraucher
- D** Die besten Schüler aus meinen Kursen
- E** Folkloretanz Biberach e.V.

Welche Drogen nimmst du?

- A** Realitätsflucht ist was für Weicheier
- B** Schlaftabletten
- C** Nikotin
- D** keine, der perfekte Mensch braucht keine Drogen
- E** Traubensaft?

Was tust du, bevor du morgens in die Schule gehst?

- A Ich jogge barfuß durch den Schnee, wir Alten halten schließlich noch was aus
- B Ich schlaf erstmal ne Runde
- C Ich rauch erstmal eine
- D Ich geh meine Unterrichtsvorbereitung noch ein- bis zweimal durch, damit alles perfekt ist
- E Ich schwing das Tanzbein bei einem Morgenviertele

Wie sieht dein Traumpartner aus?

- A Für mich zählen nur die inneren Werte, ich bin noch aus der alten Schule - aber Inge Meysel wäre schon nicht schlecht
- B Hauptsache, sie redet nicht so schnell
- C Aussehen zählt nicht, solange sie raucht!
- D Perfekt
- E biologisch abbaubar

Dein Lieblingsessen?

- A Ich bin mit Brot und Wasser aufgewachsen und zufrieden, alles andere ist Luxus
- B Schlaftabletten
- C Nikotinkaugummi, dann bin ich satt
- D Alles, solangs perfekt schmeckt
- E Drei Gläser Rotwein sind auch ein Schnitzel

Samstagabend, halb elf, was tust du?

- A Ich schlafe, um 9 geht der züchtige Deutsche ins Bett
- B Ich wühle in meinem Klausurenarchiv (Anm. d. Red.: umfasst nicht mehr als zwei Klausuren)
- C Ich geh zum Automaten, um neue Kippen zu holen
- D Ich layoute meine Klassenarbeiten, damit sie perfekt aussehen
- E Mit meinen Schülern eine Weinprobe machen

Wovon träumst du?

- A** Von den guten alten Zeiten
- B** Vom Schlafen
- C** Von gesunden Zigaretten
- D** Von mir sprich vom perfekten Lehrer
- E** Ein Bad in Wein

Wo gehst du zum Einkaufen hin?

- A** Ich kauf' nicht ein, Weizen wächst im Garten und ein Brunnen steht da auch
- B** In die Apotheke
- C** In den Tabakladen hinter der Kirche, der hat die besten
- D** Ins Reformhaus, Bioanbau ist so perfekt wie ich
- E** Weinhandlung

Dein Lieblingsbuch?

- A** Nichts Modernes, heute gibt's doch eh nichts Gutes mehr
- B** Die Entdeckung der Langsamkeit von Sten Nadolny
- C** Die Psychologie des blauen Dunstes von Rüdiger Dahlke
- D** Einfach perfekt von Cynthia Curnan
- E** Wein von A-Z

Was hältst du von der Funzel?

- A** Die machen das doch nur, um dem Unterricht fernzubleiben
- B** Die schaffen mir zu viel und das viel zu schnell
- C** Viel zu wenig Raucher, aber jetzt sind Neue dabei, da kann's nur besser werden
- D** Die liebe ich, denn die sind so perfekt wie ich
- E** Besser als zwei Viertele zum mitnehmen

Horn zu einem Zwilling: Dass es das gibt, dass nur ein Zwilling krank ist, und der andere völlig gesund...
(Einen Moment später): Jaja, das sind wieder diese blöden Lehrersprüche, die in der Funzel stehen und die man sich noch in 20 Jahren erzählt.

Semmelmann (über Schleppnetze):
Und denkt dran. Immer schön das Loch offenhalten, der Sack ist drei Meter lang.

Stender: Als die Schlange in die Mutter Gää hineinschlüpfte, da freute sich die Mutter Gää und tanzte über das Wasser.

stilblüten

gib mir tiernamen

Kling: Das müssen wir doch jetzt ausnutzen, wo wir doch die geile, ich meine die ganze, schöne Halle haben.

XY: Frau Stender, der xy will mich umbringen!

Stender: Soll er doch, dann bist du wenigstens ruhig!

Rock: (spielt mit Spielzeugpistole):

Jetzt steck ich sie mir gleich in den Bund und schieß mir was weg. Haha!

Heine: Bodensee auf Französisch?

XY: Lake de Boden?

Stender: Ich würde dir gerne mal ein bisschen Pfeffer in den Hintern jagen, damit du nicht immer so lahmarschig dasitzt!

Schupp: Wenn es in diesem Raum Sünden gibt, dann sind sie ganz sicher alle auf dich zurückzuführen, xy!



Das neue
SMS

Schnell-Merk-System

Besser als jeder Spickzettel!

Für schnelles Lernen in jeder Situation: in der letzten Minute vor der Klassenarbeit oder dem Test, für den Wiederholungsscheck bei den Hausaufgaben oder zur Auffrischung von altem Schulstoff.

Für nur
5,95€^(D)
6,20 € (A) / 10,70 Sfr.



DUDEN



STADT BIBERACH



Eure Zukunfts-

Chance

Wenn es euch Spaß macht, mit Menschen umzugehen und ihr Wert auf eine abwechslungsreiche und anspruchsvolle Tätigkeit legt, dann kommt zu uns!

Die Stadt Biberach bildet in den folgenden Berufen aus:

im Verwaltungsbereich

- Diplom-Verwaltungswirt/in (FH)
- Verwaltungsfachangestellte/r
- Fachangestellte/r für Bürokommunikation
- Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste

im sozialen Bereich

- Anerkennungspraktikant/in für den Beruf der Erzieherin bzw. des Erziehers oder der Kinderpflegerin bzw. des Kinderpflegers

Wir freuen uns auf eure Bewerbung bis **Ende September** mit Lebenslauf, Lichtbild und den letzten beiden Schul- bzw. Arbeitszeugnissen.

Bewerbungsschluss für die Ausbildung zur / zum **Diplom-Verwaltungswirt/in** ist **Mitte Oktober**. Einstellungsvoraussetzung für diese Ausbildung ist die Zulassung durch das Regierungspräsidium Tübingen. Diese ist ebenfalls bis spätestens **Mitte Oktober** direkt beim Regierungspräsidium zu beantragen.

Weitere Infos über das Ausbildungsplatzangebot und unsere Broschüren erhaltet ihr bei

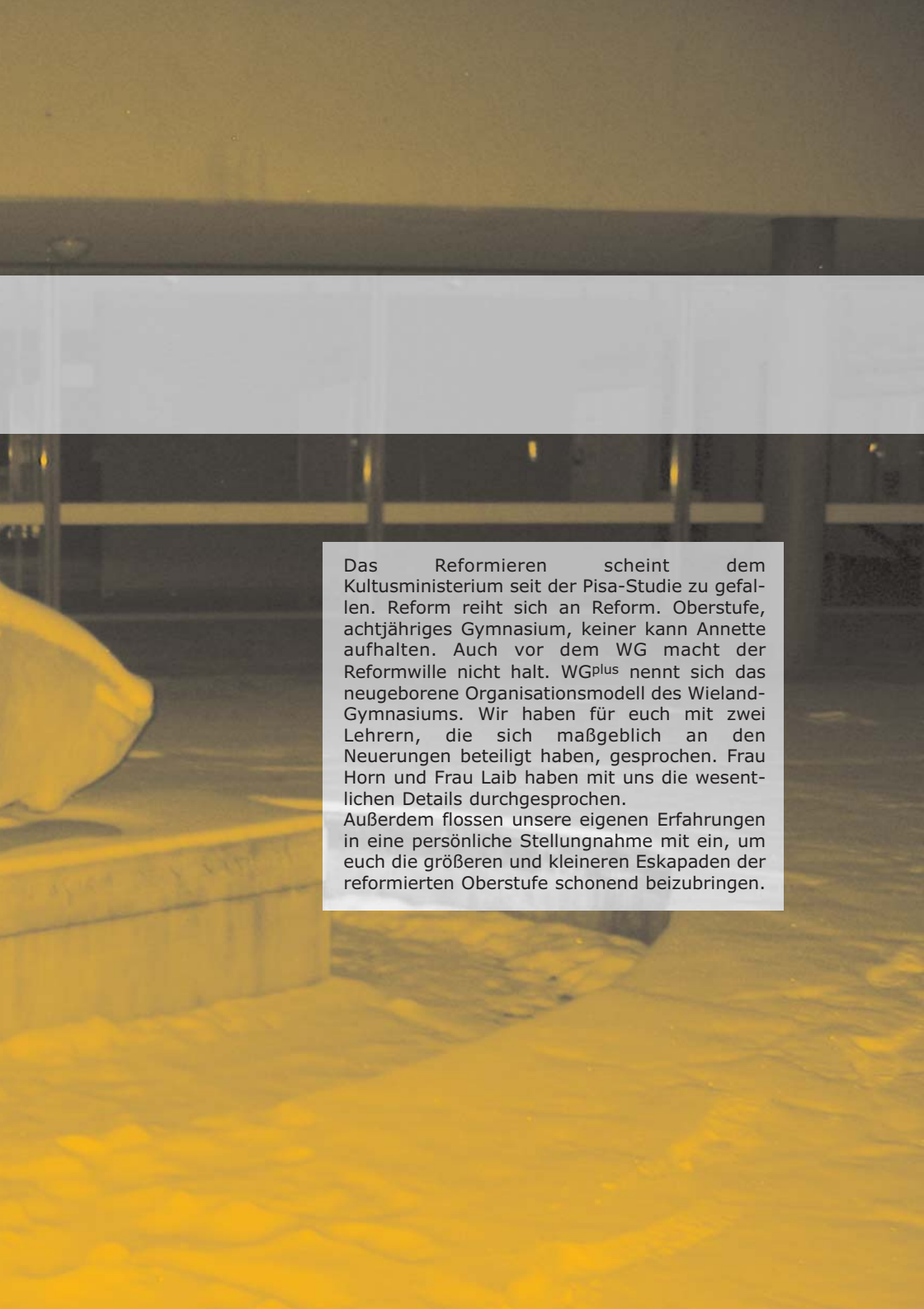
STADTVERWALTUNG BIBERACH AN DER RISS, Hauptamt-Personalstelle, Hindenburgstraße 1
88400 Biberach an der Riß, Tel. 07351 51-236 (Frau Bail), E-mail: SBail@biberach-riss.de, www.biberach-riss.de

reform

schule auf einem neuen weg?

von Julius Forschner, Fabian Kutter und Julius Zint



The background of the page is a photograph of a modern building at night. The building has a glass facade that reflects the ambient light. In the foreground, there is a stone ledge or wall, possibly part of a courtyard or plaza. The lighting is warm and yellowish, suggesting streetlights or interior lights from the building.

Das Reformieren scheint dem Kultusministerium seit der Pisa-Studie zu gefallen. Reform reiht sich an Reform. Oberstufe, achtjähriges Gymnasium, keiner kann Annette aufhalten. Auch vor dem WG macht der Reformwille nicht halt. WG^{plus} nennt sich das neugeborene Organisationsmodell des Wieland-Gymnasiums. Wir haben für euch mit zwei Lehrern, die sich maßgeblich an den Neuerungen beteiligt haben, gesprochen. Frau Horn und Frau Laib haben mit uns die wesentlichen Details durchgesprochen. Außerdem flossen unsere eigenen Erfahrungen in eine persönliche Stellungnahme mit ein, um euch die größeren und kleineren Eskapaden der reformierten Oberstufe schonend beizubringen.

Seit nunmehr eineinhalb Jahren haben wir die reformierte Oberstufe, die Reform vor der Reform. Wir hatten die Ehre Versuchskaninchen zu spielen - und beinahe wurde uns das Fell abgezogen. Schon in Klasse 11 konnten wir uns daran gewöhnen, dass auch die Lehrer, die eigentlich dazu da sind die Schüler zu informieren, immer erst kurz vor Abgabefrist ihre letzten entscheidenden Instruktionen von oben bekommen. Und so war es nicht verwunderlich, dass schon bei der Kurswahl die ersten Probleme auftraten.

Besonders bei den Wahlen der

ner Exoten Sportarten antun musste, mit denen man sich eigentlich in seinen letzten Schuljahren nicht beschäftigen wollte. Denn schließlich gibt es mit Ausblick aufs Abi wichtigeres zu tun.

So muss man zum Beispiel nach der Reform zusätzlich zu den Klausuren vier so genannte "Gleichwertige Leistungsfeststellungen" in Form von Referaten, Hausarbeiten, Präsentationen oder einem Kolloquium abliefern.

Vom Arbeitsaufwand her sollen diese "GLFs" einer Klausur entsprechen. Doch wie mit den meisten Neuerungen hatten die Lehrer damit am Anfang ihre liebe Not. Denn die Bewertungsmaßstäbe schienen von der täglichen Laune der einzelnen Lehrer abzuhängen. So konnte es durchaus vorkommen, dass man für ein und die selbe GLF bei zwei verschiedenen Lehrern einmal 5 und einmal 15 Punkte bekommen hätte. Daraus entwickelten sich die unterschiedlichsten



organisationschaos

oberstufe

Sportkombinationen - die sich später als überflüssig erwiesen - stellte sich heraus, dass Wunschdenken und Realität weit von einander entfernt liegen. Es wurden keine festen Kombinationen (z.B. Volleyball/Schwimmen) vorgegeben, sondern jeder konnte sich seine eigene Kombination zusammenstellen. So fand sich manchereiner in einem Kurs wieder, in dem man sich auf Grund einzel-

Taktiken. So hat man sich bei der Wahl der GLFs weniger Gedanken darüber gemacht in welchem Fach, als viel mehr bei welchem Lehrer man sie hält. Die Vergleichbarkeit wird den Lehrern auch in den nächsten Jahren Schwierigkeiten bereiten, denn schon jetzt versuchen die momentanen 12er die heiß begehrten GLFs der 13er zu bekommen um Arbeit zu sparen. Die Lehrer werden dann wohl mehr Zeit damit verbringen müssen, festzustellen, ob es sich um eine Eigenleistung handelt oder ob die GLF von einem Anderen stammt.

Der Abi- schnitt leidet.

Apropos Vergleichbarkeit. Seit der Reform müssen alle Schüler einen vierstündigen Mathematikkurs besuchen. Was bei den meisten Lehrern zu nicht unerheblichen Problemen führt, da sie den Unterricht auf Schüler unterschiedlichster Leistungsfähigkeiten abstimmen müssen. So ist weder den Guten noch den Schlechten der jeweiligen Kurse geholfen. Die einen fühlen sich schlichtweg übergangen und die anderen werden gnadenlos unterfordert.

Nicht verwunderlich, dass bei vielen die Motivation in Mathe sehr zu wünschen übrig lässt - der Abiturschnitt

leidet. Womit wir bei den mündlichen Präsentationsprüfungen wären.

Erst in letzter Sekunde erfuhr man, wo, wie und in welchem Fach die Prüfungen abgeleistet werden können/müssen. Wiederum musste der Oberstufenberater bis kurz vor Schluss auf Annettes letzte Instruktionen warten. Die ganze Oberstufe erweckt den Eindruck eines einzigen großen Durcheinanders. Keiner scheint einen Durchblick zu haben, nicht einmal der Oberstufenberater. Im Organisationschaos Oberstufe scheint vieles auf die schiefe Bahn geraten zu sein. Einige haben die Kurve deshalb nicht gekriegt und sind gegen den Baum gefahren.

Abi heil!



Funzel: Was bedeutet G8?

Horn: G8 bedeutet zum einen schlichtweg die Reduzierung um ein Schuljahr, aber G8 eröffnet auch neue Möglichkeiten wie Schule zukünftig gestaltet werden soll - Schlagwort Autonomisierung der Schule. Idealziel ist die Autonome Schule. Schulen sollen selbst entscheiden können. Die Schulen bekommen also die Möglichkeit sich ein eigenes pädagogisches Profil zu geben. Das zieht natürlich die Konkurrenz der Schulen untereinander nach sich. Es mögen zwar nicht viele, wenn man in der Schule so ökonomisch denkt, aber das soll das Ziel sein.

achtjähriges gymnasium

Damit ist die Umstellung von G9 auf G8, also vom neunjährigen Gymnasium auf den achtjährigen Bildungsgang, mit Beginn des Schuljahres 2004-2005 gemeint

Ziel ist es durch den konzentrierten und rascheren Durchgang durch das Gymnasium den spezifischen Begabungen und der Auffassungsgabe der SchülerInnen entgegen zu kommen.

Die Idee die dahinter steckt ist, dass deutschland- und europaweit von der Wirtschaft beklagt wird, dass die Deutschen nach ihrer Ausbildung zu alt seien und man deshalb den Bildungsweg verkürzen müsse. Die Konkurrenzfähigkeit der Deutschen sei auf dem internationalen Markt nicht gegeben. Dazu gehört, dass man Lehrpläne optimiert und Wissen filtert. G8 wird als die Richtige Lösung angesehen um auf diese gesellschaftliche Herausforderungen modern zu reagieren.

Funzel: Welche Probleme gibt es bei der Umstellung auf G8?

Horn: Da sind die Ängste der Eltern, die sehen, dass die Stundentafeln um 2-3 Stunden in der Woche erhöht sind und trotz verschlankter und gestraffter Lehrpläne, nicht das gleiche, aber doch eine bestimmte Summe an Stoff vermittelt werden muss.

Fünftklässler werden schon zwei Nachmittage Schule haben. Es wird sicher eine Überlegung der Eltern sein, ob sie den kurzen, anstrengenderen Weg ihrem Kind zumuten oder es nicht einfach zuerst auf die Realschule und dann auf ein berufliches Gymnasium schicken.

Deshalb müssen sich die Gymnasien im Land darauf vorbereiten und ihr Angebot quasi verkaufen.

Funzel: Wie stehen sie zu G8? Ist G8 ein Fortschritt?

Horn: Früher war ich ein klarer Verfechter von 13 Schuljahren, da ich in meinen Fächern gemerkt habe, dass sich zwischen 12 und 13 noch eine enorme Leistungssteigerung hervorgerufen hat.

Mittlerweile denke ich, 12 Jahre sind deshalb OK, weil sich inzwischen der Lernbegriff verändert hat. Das schulische Wissen reicht heute nicht mehr aus um das ganze Leben durchzukommen, ihr werdet immer Phasen haben in denen ihr Neues braucht und euch Neues aneignen müsst. Es ist wichtig einen soliden Grundstock an Wissen zu haben und die Methodenkompetenz, wie eigne ich mir schnell Wissen an, wenn ich es brauche.

Funzel: Vielen Dank für das Interview.

Funzel: Wie kam WG^{plus} zustande?

Laib: Das ist zum einen begründet in der Notwendigkeit, den achtjährigen gymnasialen Bildungsgang sinnvoll zu organisieren. Im neuen Bildungsplan ist nicht mehr vorgeschrieben, wann und wie viele Stunden man was zu unterrichten hat, sondern es ist angegeben, welche Ziele man in einem Abschnitt von zwei Jahren erreicht haben sollte. Vorgesehen ist auch, dass diese Lernziele in etwas zwei Dritteln der einem Fach zur Verfügung stehenden Zeit erreicht werden kann. Das bedeutet, das übrige Drittel soll zur Vertiefung und Erweiterung der Lerninhalte, einschließlich z.B. methodischer Kompetenzen verwendet werden. Und genau diese Vorgaben des Bildungsplanes - 2/3 der Zeit fürs Kerncurriculum und 1/3 fürs Schulcurriculum - haben wir ins Organisationsmodell WG plus übernommen. Wir haben darin die Chance gesehen, Lernen anders und besser organisieren zu können.

Können sie uns das mit den Poolstunden und dem Schulcurriculum etwas genauer erklären?

Laib: Das ist der Kernpunkt um den sich alles dreht. Die Poolstunden fließen bei unserem Modell organisatorisch und inhaltlich in das Schulcurriculum ein. Im Stundenplan ausgewiesen sind dafür 8 - 10 Wochenstunden. Die Inhalte werden durch die Gremien der Schule festgelegt, es können also sowohl Lehrkräfte als auch Schüler und Eltern Einfluss nehmen.

Statt wie bisher in zwei Halbjahren wird das Schuljahr in 6 Abschnitte oder Epochen à 6 Wochen eingeteilt. Das ermöglicht einen rhythmisierten, differenzierenden und an Projekten orientierten Unterricht.

Jede Schule muss festlegen, wie viele Jahreswochenstunden ein Fach in welcher Klassenstufe unterrichtet werden soll. z.B. drei Sportstunden in Klasse fünf. Natürlich steht nur ein vorgegebenes Kontingent zur Verfügung. Am WG orientierte man sich bei der Verteilung in weiten Teilen am G 9. Daneben sind für jede Klassenstufe zwei Poolstunden zur Verfügung, die jede Schule selbst inhaltlich definieren kann.

Bei unserem Organisationsmodell haben wir diese Poolstunden verwendet um die im Bildungsplan ausgewiesenen übergeordneten Lernziele zu erreichen, also alles, was in Richtung Persönlichkeitsbildung geht. Wir sagen nicht, die Schüler brauchen mehr Stunden um mehr Stoff pauken zu können, sondern wir sagen, sie müssen z.B. auch lernen, im Team und selbst organisiert arbeiten zu können. Das sind dann die methodischen, personalen und sozialen Kompetenzen - all diese schönen Wörter, die eine konkrete Bedeutung bekommen müssen. Wir denken, dass dies mit der Zeit das Leitbild unserer Schule werden könnte.

wg plus

Beim Projekt WGplus handelt es sich um eine spezielle Umsetzung des G8-Modells, das wie der Name schon sagt -vorerst- nur an unserer Schule verwirklicht wird. Ein Kernpunkt der G8-Reform, nämlich die Autonomisierung der Schule, wird im Zuge des Projektes zu erfüllen versucht. Die beim vorigen Artikel angesprochenen Poolstunden werden dabei schulspezifisch verteilt. So kann etwa ein Schüler der schlechter in Englisch ist eine Wiederholung des Aufbauwortschatzes erhalten, während der Einser-Schüler sich vielleicht in englischen Theaterstücken üben kann. Der Unterricht soll dadurch in gewisser Weise aufgelockert werden, um den Schülern den Spaß am Lernen zu erhalten/wiederherzustellen. Die Modewörter der Handlungs-, Sozial- und der Methodenkompetenz stehen dabei im Mittelpunkt. Projektartiges Lernen wird erleichtert, ohne jedoch gewisse Standards aus den Augen zu verlieren. Insgesamt gesehen könnte dieses Modell durchaus eine Vorreiterrolle für andere Schule in Baden-Württemberg spielen.

Funzel: Warum geht das WG diesen Sonderweg ?

Laib: WG plus wurde ausgearbeitet um einerseits der Anforderungen des Bildungsplans gerecht zu werden und das bedeutet eben, neben der Fachkompetenz verstärkt das Augenmerk auf Handlungskompetenz und fächerübergreifendes Arbeiten zu legen. Es wurde auch ausgearbeitet um bisherige außerunterrichtliche Aktivitäten besser in die Unterrichtszeit integrieren zu können.

Funzel: Geht also alles zu mehr Wettbewerb unter Gymnasien, wie es derzeit bei den Unis mehr und mehr gefordert wird?

Laib: Auf jeden Fall. Und wir haben hier am Ort die Situation, dass wir 3 Gymnasien haben werden. Die Bischof-Sproll Schule wirbt mit dem Marchtaler Plan und der beinhaltet eben auch diese Stärkung der Persönlichkeit. Wir treten da schon in Konkurrenz. Wir können uns dem auch gar nicht verschließen. Und ich selber sehe die Gymnasien ja auch als Dienstleistungsbetrieb. Nicht dahingehend, dass man den Schülern alles mundgerecht serviert und sie betütelt, sondern dass man gute Qualität denen bietet, die hier etwas lernen wollen.

Ein Nachmittagsangebot steht unter Verantwortung und Aufsicht der Schulleitung. Das heißt aber nicht, dass nur Lehrkräfte für die Angebote und Aufsichten zuständig sind. Es gibt keine zusätzlichen Deputatsstunden für Lehrer. In der Schulkonferenz haben die Eltern- und Schülervereine bereits signalisiert, dass von ihrer Seite ein Mitwirkung zu erwarten ist.

Funzel: Läuft das nicht alles gegen das, was zurzeit vom Bund gefordert wird, dass immer mehr verglichen werden kann und dass die Bildungsstandards vereinheitlicht werden sollen?

Laib: Die Standards für das Fachwissen sollten vergleichbar sein. Aber was die übergeordneten Lernziele angeht, da kann es durchaus sein, dass es da von Schule zu Schule Unterschiede geben wird. Vielleicht verstärkt sich auch die Tendenz, dass die Qualität der Schulen Einfluss auf die Chancen der Schulabgänger auf dem Ausbildungs- und Arbeitsplatzmarkt hat. Wir hören ständig von den Abnehmern unserer Absolventen, dass die Abiturienten viel zu sehr Kind geblieben sind. Wir können es da nur besser machen und ich sehe da mit unserem Modell eine gute Chance.



Funzel: Im diesem Zusammenhang wird auch immer wieder über ein Ganztagesangebot gesprochen. Wie weit sind da die Planungen?

Laib: Eine Mensa ist geplant. Die Schüler sollen sich dazu eigene Gedanken machen. Der Schulleitung wäre es am liebsten, wenn sie auf dem Schulgelände wäre.

Funzel: Warum der Name WG plus?

Horn: Plus heißt ja etwas Zusätzliches. Es ist aber nicht negativ gemeint, so dass man zusätzlich noch einen Batzen oben drauf bekommt, sondern WG+ ist das Wieland Gymnasium plus Sahnehäubchen obendrauf.

Funzel: Vielen Dank für das Interview.



BÜRO FÜR VISUELLE KOMMUNIKATION

...wenn Augen Worte hören,

ist das Konzept richtig,
ist die Werbung treffend,
ist das Design stimmig,
ist das Image prägend,
ist das auffallend,
ist das verbindlich.

WEINGARTENBERGSTR. 18
88400 BIBERACH
FON 07351 1820-0
FAX 07351 1820-30
info@teamrogger.de
www.teamrogger.de

Im Dezember 2003 ging ich die Saudengasse (das ist die Einbahnstraße neben dem Kino) gegen die Fahrtrichtung entlang. Als ich am Ende angelangt war, wollte ich gerade in die Hauptstraße einbiegen, als ich plötzlich geschockt stehen blieb, denn vor mir ragte ein riesiges Plakat in die Höhe auf dem Stand:
Herr der Ringe - Die Rückkehr des Königs

der herr der ringe

die rückkehr des königs

von Raffael Rogger

Zwei Tage danach ging ich in den Film.

Als ich dann aus dem Kino kam bestätigte sich mir das was man über den Film sagt in meinem Inneren. Und zwar, dass der Film einfach super ist und dass er wohl der aufwendigste Film aller Zeiten ist. Er ist warscheinlich so toll weil die Monster wie die Nâzgul oder die Spinne lebensecht aussahen, super schaugespielt wurde und auch wegen der Geschichte. Es war dauernd ein Wechsel zwischen großen Schlachten wie bei Minas Tirith und kleinen Szenen, in denen es um Freundschaft, Vertrauen oder auch Verrat ging (z.B. die

Szenen mit Frodo, Sam und Gollum) vorhanden. Diese Abwechslung machte den Film spannend, lustig und auch manchmal traurig. Im großen und ganzen ist der Film einfach genial.

Aber auch hier gibt es nicht so gute Seiten. Wenn man nun den Film mit der Bibel vergleicht, dann erkennt man verschiedene Gemeinsamkeiten der Szenen. Ganz am Anfang des Films zum Beispiel ermordet Smeagol seinen Bruder. Das ist doch wie bei Esau und Jakob. Oder die Schlacht um Minas Tirith ähnelt der um Jericho. Aber wenn Aragorn gegen einen großen Troll kämpft kann man die Geschichte von David und Goliath darin wieder erkennen. So gibt es noch mehr Beispiele, die diese Beobachtung bestätigen.

Und dann noch etwas, und zwar die Beschuldigung an Peter Jackson, den Regisseur, er wäre Größenwahnsinnig geworden. Es hat seine Gründe diese Beschuldigung aufzustellen. Denn im Film lässt er Gandalf am Ende "Es ist vollbracht" sagen. An sich nicht schlimm, wenn man aber einen Blick in die Bibel wirft erkennt man das diesen Satz auch Jesus Christus sagt, als er am Kreuz stirbt. Auch ist es ein Zeichen Größenwahnsinnig zu sein, wenn man sehr viele Enden im Film eingebaut hat. Das heißt wenn man denkt es ist jetzt zu Ende und es fängt dann noch mal einige Zeit (in der Geschichte) später an. Der letzte Teil der erfolgreichen Trilogie hat davon sechs.

Ob nun Größenwahnsinnig oder nicht: Die positiven Seiten des Filmes sind immer noch in der Überzahl und das denke ich wird auch so bleiben. Ich finde den Film einfach genial und er ist ein Muss für jeden!

Wer wartet muss viel Zeit haben. Aber wer hat schon Zeit geduldig zu warten, geht es um Leben und Tod oder auch nur um Lebensqualität? Allein in Baden-Württemberg warteten im letzten Jahr über 1500 Menschen auf eine Organspende, nur 295 (!) von ihnen konnte ein neues Organ verpflanzt werden. Die übrigen 80% warten noch immer, nach bestimmten Kriterien geordnet stehen sie auf langen Wartelisten.

Bei einer Organspende werden einem Menschen, der sich für den Fall seines Todes mit einer Organentnahme Einverstanden erklärt hat, nach der Feststellung seines Hirntods von zwei voneinander unabhängigen Ärzten, Organe entnommen und in einem Transplantationszentrum einem geeigneten Spender verpflanzt.

Umfrage zweier Schülerinnen der ehemaligen Klasse 11a in Biberach ergab, dass von 50 Befragten 2,5% einen Organspendeausweis besaßen. Allerdings wären 90% derer, die keine schriftliche Einverständniserklärung zur Organspende besitzen bereit, Organe zu spenden. Die Frage, ob man bereit ist nach seinem Tod Organe zu spenden oder nicht, muss jeder für sich selber individuell beantworten. Bedauerlich ist aber, dass die Organspende in der Öffentlichkeit so gut wie gar nicht thematisiert wird. Unsere Gesellschaft beschäftigt sich nur sehr ungern mit dem Tod und wer sich mit dem Thema Organspende auseinandersetzt, muss sich zwangsläufig mit dem eigenen Tod beschäftigen. Daher scheinen sich die wenigsten Menschen bewusst für oder gegen die

Lebensretter

post mortem
von Ruth Gläsel

Was sich hier relativ einfach anhört ist in Wirklichkeit sehr kompliziert, umstritten und der breiten Öffentlichkeit kaum bekannt.

Organe und Gewebe, die Gespendet und wieder verpflanzt werden können sind Herz, Lunge, Leber, Nieren, Bauchspeicheldrüse, Darm, Teile der Haut, die Hornhaut der Augen, Gehirnnöchelchen, Herzklappen, Teile der Blutgefäße, des Knorpelgewebes und der Sehnen. Sein Einverständnis mit einer Entnahme aller oder einem Teil dieser Organe und Gewebe kann zu Lebzeiten jeder erklären, entweder mit einem Organspenderausweis oder einer anderen schriftlichen Erklärung. Liegt keine Erklärung vor, entscheiden die Angehörigen im Sinne des Verstorbenen. In der Realität kommt keine Erklärung jedoch mit einer Ablehnung der Organspende gleich, da in vielen Krankenhäusern die Angehörigen verständlicherweise erst gar nicht gefragt werden. Nur wenige Menschen machen sich Gedanken um das Thema Organspende, die wenigsten besitzen einen Organspendeausweis oder reden mit ihren Angehörigen darüber. Eine

Organspende zu entscheiden. Ein zusätzliches Hindernis sind die vielen existierenden Fehlinformationen über die Organspende. Viele Menschen glauben, dass Patienten mit Organspendeausweis schlechter versorgt werden, dass man ihnen Organe bei lebendigem Leibe entnehmen könnte, dass ihr Leichnam nach einer Organspende entstellt sein könnte. All diese Befürchtungen sind völlig unbegründet, das 1997 verabschiedete Transplantationsgesetz regelt die Spende, Entnahme und Übertragung von Organen und Geweben. Jeder Patient wird gleich behandelt und versorgt, egal ob er einen Organspendeausweis besitzt oder nicht.


Organe können dem Körper nur entnommen werden, solange sie voll funktionsfähig sind. Das bedeutet, Organe können nur nach Eintreten des Hirntods entnommen werden. Das Leben eines Menschen ist unwiederbringlich vorbei, wenn keinerlei Funktion des Gehirns mehr vorhanden ist, also lebenswichtige Organe und Abläufe des Körpers nicht mehr gesteuert werden können. Der Körper und somit die Organe eines hirntoten Menschen können jedoch künstlich, durch eine Herz-Lungen-Maschine am Leben erhalten werden.

Der Hirntod eines Menschen muss von zwei voneinander unabhängigen erfahrenen Ärzten festgestellt werden. Der Leichnam eines Organspenders wird würdevoll behandelt, nach der Entnahme von Organen und Gewebe wird der Körper wie nach einer Operation in würdigem Zustand zur Bestattung freigegeben.


Das Transplantationsgesetz verbietet, bei hohen Strafen, jede Art von Organhandel. Eine Organspende wird finanziell nicht entschädigt, da ein Menschenleben nicht mit Geld aufzuwiegen ist. Lebenswichtige Organe dürfen nur in speziellen Transplantationszentren verpflanzt werden, für uns ist das nächste Zentrum in Ulm. Werder kann der

Spender bestimmen, wem seine Organe gespendet werden, noch kann der Empfänger die Identität des Spenders erfahren. In Deutschland ist bisher kein einziger Fall von Organhandel bekannt geworden. Das Transplantationsgesetz erlaubt die Lebendspende, etwa die Spende einer Niere zu Lebzeiten, nur an enge Verwandten und besonders nahe stehende Personen.

Alle Weltreligionen befürworten die Organspende und die Bereitschaft zur Organspende. In einer gemeinsamen Erklärung unterstützen die Katholische und die Evangelische Kirche in Deutschland die Organspende aus christlicher Sicht als "ein Zeichen der Nächstenliebe und Solidarität über den Tod hinaus mit Kranken und Behinderten". Die Bereitschaft zur Organspende oder die Ablehnung der Organentnahme ist eine persönliche Entscheidung, die jeder für sich selber treffen muss. Und jede Entscheidung, egal wie



Alle Weltreligionen befürworten die Organspende und die Bereitschaft dazu.



sie ausfällt muss akzeptiert werden. Nur wie kann es sein, dass von fast 10.000 Menschen die eine Niere benötigen, nur 2.346 eine transplantiert werden kann, weil es nicht genügend Organspender gibt? Wie kann es sein, dass das Thema Organspende in Deutschland kaum angesprochen wird, obwohl dadurch Leben gerettet werden könnten und die Lebensqualität vieler Menschen verbessert werden könnte? Wie kann es sein, dass immer noch viele Menschen gutgläubig Märchen von Organraub an lebendigen Patienten hinnehmen? Wie kann es sein, dass die meisten Menschen nicht einmal wissen wo sie sich einen Organspendeausweis besorgen könnten? Wie kann es sein das über 80% aller Deutschen die Organspende zwar befürworten, aber nur die wenigsten einen Organspendeausweis besitzen?

Es ist Layout-Zeit, und das Funzelteam steht vor einer völlig leeren Funzel, das heißt: Artikel müssen her.

Doch woher nehmen, wenn nicht stehlen? Irgendwann ist auch das größte Ideenreichtum erschöpft, also kam uns dieses Erlebnis gerade recht. Es folgt eine Dokumentation über eines der weltbewegendsten Themen, die unsere Erde zu bieten hat. Ein Thema, das uns bis in unsere Alpträume verfolgt hat:

Wir sitzen im Auto, fahren langsam in Richtung des großen Tores, das nur auf uns zu warten scheint. Um uns wird es dunkel. Wir überlegen ob unsere Entscheidung richtig war, ob wir diesen Schritt bereuen werden. Es wird still. Doch plötzlich, mit einem leisen Summen, setzt sich vor uns etwas in Bewegung, kommt langsam auf uns zu. Wir können nicht erkennen was es ist, wie gelähmt sitzen wir nur da, und warten auf das Unausweichliche. Das Etwas umfasst das ganze Auto, kriecht langsam die Windschutzscheibe hinauf, immer in Bewegung. Wasser strömt die Fenster und die Front des Autos hinunter, alles wird undeutlich. Gefühle der Angst machen sich in uns breit, das Herz scheint 2 Etagen tiefer zu rutschen und unser Atem wird

dunkle bedrohung

die funzel in gefahr
von Annegret Linder

schneller. Das Summen wird immer lauter, es erfüllt den ganzen Raum, scheint bis in unsere Glieder zu dringen. Angstschweiß läuft uns den Rücken hinunter, als schließlich das ganze Auto im Dunkel begraben ist. Wir vermuten das Allerschlimmste, verdrängen aber den Gedanken an einen Weltuntergang oder Ähnliches. Doch dann, vor uns an der Windschutzscheibe ein kleiner Spalt etwas Licht hereinlässt. Sofort fassen wir neuen Mut, haben wieder Hoffnung der Katastrophe zu entkommen. Und tatsächlich, es scheint als wäre die Gefahr gebannt. Es wird immer heller, die Sonne tut uns gut. Doch unsere Freude währt nur von kurzer Dauer,



Unsere Nerven liegen blank!



scheint verfrüht gewesen zu sein. Hinter uns beginnt das Spektakel erneut. Uns drängt sich der Gedanke an ein Katz- und Mausspiel auf. Ein Spiel in dem wir die Verlierer sind.

Unsere Nerven liegen blank, wir wissen nicht, was um uns geschieht. Wir sitzen einfach da, ohne eine Möglichkeit zu bekommen. Wir können nur warten und hoffen. Und wieder, um uns nur völlige Dunkelheit. Wir spüren dass da draußen etwas Unheimliches geschieht. Etwas, gegen das wir uns nicht wehren können. Alles ist in Bewegung, wirkt auf uns wie ein Kaleidoskop der Dunkelheit. Plötzlich, wieder dringt etwas Licht zu uns, das Etwas, das unser Auto umfasst, scheint loszulassen. Wir trauen uns noch nicht, der Freude

Platz zu machen, haben Angst, dass es immer noch nicht vorbei ist.

Zu Recht. Als das Auto völlig frei dasteht und wir schon erleichtert das Weite suchen wollten, hörten wir ein andauerndes Geräusch, dass langsam zu einem Tosen anschwillt. Als wir, starr vor Angst, den Kopf langsam heben, sehen wir ein Monstrum, dass sich langsam zu uns herabsenkt. Es kommt näher und näher. Kurz bevor es uns und das Auto erdrückt kommt es zum Halt. Wir haben kurz Zeit aufzuatmen und uns den Angstschweiß von der Stirn zu wischen Dann erkennen wir den Grund für das tosende Geräusch, dass immer noch nicht verstummt ist. Das Ding, dass sich jetzt langsam den Weg zum hinteren Teil des Autos sucht, bläst wie ein Orkan auf uns herab. Unsere



Wie von Geisterhand geführt.



Nackenhaare stellen sich auf, signalisieren Gefahr. Wir wissen nicht was mit alledem bezweckt wird, kommen uns fehl am Platze vor, als das Gebläse wieder wie von Geisterhand geführt sich nach oben hin unseren angstvollen Blicken entzieht. Es ist wieder still.

Zu still, denken wir, doch der Spuk scheint wirklich ein Ende gefunden zu haben. Erleichtert, und mit einem sauberen Auto, fahren wir wieder aus der Autowaschanlage heraus.

andreas härle

im interview

von Annegret Linder und Gisela Horstmann

Funzel: Stellen Sie sich bitte kurz vor.

Härle: Mein Name ist Andreas Härle, ich bin jetzt 30 Jahre alt. Dies ist meine erste feste Stelle, und davor war ich im Referendariat in Böblingen bei Stuttgart und aus dieser Ecke komme ich auch. Ich unterrichte evangelische Religion und Kunst. Warum, da könnte man eigentlich sagen, weil ich es studiert hab, ansonsten fand ich diese Fächer sehr interessant, auch vom Studium her, und bei Kunst war es auch so, dass eine gewisse Begabung da war.

Funzel: Glauben Sie an übernatürliche Kräfte?

Härle: Ja. An Gott, so richtig kirchlich.



« James Bond, und dann die Welt retten. »

Funzel: Welche Filmrolle würden sie gerne einmal übernehmen?

Härle: Herrn Doktor Specht. Nein, im Ernst. James Bond, und dann die Welt retten, das wär' schon was.

Funzel: Welches Unterrichtsfach würden Sie niemals unterrichten?

Härle: Alles was mit diesen alten Sprachen zusammenhängt, weil ich das so kompliziert finde. Oder auch Chemie, das war für mich immer ein Buch mit sieben Siegeln.

Funzel: Reizt Sie die Teilnahme an Shows wie "Wer wird Millionär"?

Härle: Nein, teilnehmen ist nichts für mich. Die Anfangsfragen sind immer so heftig. Und sonst kommt sicher irgendwann eine Frage mit Sport, und dann weiß ich überhaupt nichts.

Funzel: Welches ist Ihr Lieblingsteletubby?

Härle: Sind die nicht alle geklont?

Funzel: Was möchten Sie Ihren Schülern mitgeben?

Härle: In Kunst, dass sie selber etwas können und selbst produktiv werden können. In Religion find ich es ganz wichtig selber zu denken.

« **Sport, da weiß ich überhaupt nichts!** »

Funzel: Haben oder hatten Sie einen Lebenstraum?

Härle: Nein, eigentlich nicht. Ich habe eigentlich nur erfüllte Wünsche, aber das lag wahrscheinlich daran, dass die Wünsche immer erfüllbar waren.

Funzel: Was muss passieren, dass Sie einem Schüler eine Strafarbeit geben?

Härle: Das kommt darauf an. Wenn ein Schüler ordentlich redet, dann gibt's zuerst eine Verwarnung und dann ziemlich schnell eine Strafarbeit, oder wenn jemand öfters Hausaufgaben vergisst, oder sich total daneben benimmt.

Funzel: Vielen Dank für das Interview.



Spätestens in der 7. Klasse steht jeder Schüler des WGs vor der Entscheidung (die nebenbei euer ganzes Leben beeinflussen könnte), ob er sich für vier Jahre zusätzliche Arbeit, vier Jahre zusätzlichen Ärger und vier Jahre zusätzlichen Nachmittagsunterricht entscheiden will.

Aber so schlimm wie das jetzt klingt ist das ganze nicht wirklich, auch wenn das schwer zu glauben ist: Frau Hubig, deren Laune wie bei den meisten menschlichen Wesen manchmal einen Tiefpunkt erreicht, ist in Latein meistens gut gelaunt, wenn sie dir geheimnisvolle Zauberformeln ("oristurmurmininturi") beibringt oder von der letzten Star Trek-Folge schwärmt.

wie im alten rom

freiwilliges latein

von Gisela Horstmann

Auch verschafft einem Latein manchmal ungeahnte Höhenflüge, wenn man in der Lage war, einen AcI im Futur zu erkennen und dann sogar noch zu übersetzen! (Falls es jemanden interessiert, was ein AcI ist, wende er sich am besten an den Lateinlehrer seines Vertrauens.)

Aber eines der Hauptargumente ist immer noch, dass Latein einem bei allen Fremdsprachen (vor allem Französisch und Spanisch) hilft. Zumindest sagen das die Lateinlehrer unseres Vertrauens und

diejenigen, die das ganze schon hinter sich haben. Aber es ist ja wissenschaftlich erwiesen, dass man die Vergangenheit immer schön redet...

Letztendlich liegt die Entscheidung bei euch. Aber allein Frau Hubigs Begeisterung für diese Sprache und diese ganzen spinnenden Römer, sind ein Grund, sich dafür zu entscheiden.



Denzel: Der Galgen war mindestens so interessant, wie das Damen-Spiel am Wochenende... da gab's dann halt kein Rückspiel.



stilblüten

jo man!



Heine: Kommt ihr zurecht, meine Schäfchen?



Birk (schaut zur Klasse und putzt die Tafel): Ich kann blind die Tafel putzen, das ist doch Klasse, oder?



Mütz: Bei Diäten verliert man das sexuelle Interesse.
XY: Also Impotenz?



Denzel: Die Engländer haben das englische Schulsystem übernommen.



Forderer: Zentrifuge, da müsst's bei den Damen gleich "klick" machen...

XY(weibl): Hä?

Forderer: Waschmaschinen und Wäschetrockner...



Fr. Horn (zu 11. Klasse): Fünfte Klasse...

Seid ihr eigentlich Latein-Englisch-Kinder?

XY: Nein, wir sind noch normal.



Schupp (über Kinder): Die Dinger kosten ne Menge Geld!



Horn (meldet sich an einem konfisziertem Handy, das klingelt): Horn?
XY (Besitzer des Handys durchs Klassenzimmer schreiend): Mama?!





FH-Biberach: **gemeinsam gewinnen**

Architektur
Bauingenieurwesen
Gebäudeklimatik
Projektmanagement
Betriebswirtschaft

Karlstraße 11, 88400 Biberach / Riß
Telefon 0 73 51 / 582 -0, Telefax 0 73 51 / 582 -119
www.fh-biberach.de, info@fh-biberach.de

vielen dank für die neuen bälle

Die Gesellschaft für Sportförderung konnte in Biberach zehn Sponsoren finden, die dem Wieland-Gymnasium insgesamt 35 neue Bälle schenken.

Die Sporttreibenden SchülerInnen und die SportlehrerInnen freuen sich sehr darüber.

Die Sponsoren:

Ingenieurbüro Friedrich Hutter GmbH
Unternehmensberatung Oliver Lehmann Consult
Ingenieurbüro Weideler
Architekturbüro Köppe
Gaststätte Keglerheim
Wok Imbiss
Max Com Mobilfunk Vodafone-Partner
Ingenieurbüro Koenigsdorff
Dr. Kirchner
Praxis Dr. Gabriele & Dr. Rudolf Kürzinger
Zahntechnik Karl Schregele
Klaus Uschkamp

Klauflügelweg 6, Biberach
Nickeleshalde 61, Biberach
Bergerhauserstr. 32, Biberach
Gymnasiumstr. 12/1, Biberach
Ehenweg 16, Biberach
Karpfengasse 2, Biberach
Karpfengasse 18, Biberach
Begglinweg 22, Biberach
Eichendorffweg 5, Biberach
Consulentengasse 16, Biberach
Rollinstr. 33/1, Biberach
Stafflangen

Vielen herzlichen Dank.

Ein enttäushtes Raunen geht durch die Runde. Danach schleifen sich alle in den Fachraum und schon geht das Gebrüll los. Der Lehrer ruft verzweifelt in die Menge : "Ruhe!". Doch niemand beachtet ihn .Ein zweites mal brüllt er : "Ruhe!" Langsam beruhigt sich die Klasse.

Aber nach fünf Minuten fliegen Radiergummis, Papierkügelchen und sonstige Wurfgeschosse durch den Klassenraum. Ein Querschläger trifft die Tafel sofort dreht sich der Lehrer ver-

zu besorgen klagt ein Schüler die Kreide des Lehrers und versteckt sie im Klassenzimmer. Dieser kommt zwei Minuten später wieder und will etwas an die Tafel schreiben, als er bemerkt, dass seine Kreidebox fehlt fragt er sofort nach wer ihm seine Kreide geklaut hat. Alle rufen: "XY war´s!" Der erboste Lehrer bittet den Schüler zu sich vor ans Pult. Der leicht verängstigte Schüler schleicht nur langsam nach vorne. Am Pult angekommen bekommt er eine zwei Seiten Strafarbeit. Plötzlich rülpst ein Junge in die Klasse. Dies wird mit lautem Gelächter belohnt, das der Rülpser stolz entgegennimmt und einen weiteren Laut

unterricht in klasse 7

ham ma was gelernt?

von Johannes Bohner und Jakob Häring

wundert um. "Wer war das ?",brüllt er in die kichernde Klasse. Natürlich meldet sich niemand , denn wer verpfeift schon seine Klassenkameraden? Der Lehrer droht mit einer zwei Seiten Strafarbeit um Ruhe zu schaffen. Als er sich wieder umdreht, fliegen die Wurfgeschosse erneut durch den Raum und in der letzten Bank werden Süßigkeiten "verzehrt". Eine am Unterricht interessierte Schülerin wird am Hinterkopf getroffen und brüllt hysterisch: "AUA! Hier wollen einige lernen!". Sofort dreht sich der Lehrer um und stellt den Scharfschützen vor die Tür. Aber dieser Vorfall scheint niemanden zu beunruhigen. Als der Lehrer kurz weg geht um Unterrichtsmaterial

von sich gibt. Als sich danach ein Mädchen auf eine Frage meldet schreit ein vorlauter Junge dazwischen, bekommt einen Rüffel und wird ausgelacht. Danach kippelt ein Junge so stark, dass er plötzlich umkippt, unter dem lautem grölen seiner Klassenkameraden stellt er seinen Stuhl wieder auf und setzt sich langsam wieder. Nachdem sich die Klasse langsam beruhigt hat versucht der Lehrer die Hausaufgaben zu geben. Als es dann gongt geht ein lautes "JUHU!" durch die Klasse. Der Lehrer versucht verzweifelt noch ein letztes mal zu schaffen um den Schülern die Hausaufgaben zu geben, niemand beachtet ihn und alle stürmen aus dem Klassenzimmer. Auf zur nächsten Stunde!

Am Dienstag, den 18. November fanden wir uns in der Großen Pause im Pavillon ein. Begeistert doch auch ein wenig unsicher gaben wir unsere Anmeldeformulare ab. Dann am 21. November war es endlich soweit. Als sich die bisherige Redaktion vorstellte und einen recht erfreulichen Eindruck machten waren unsere letzten Zweifel verschwunden. Danach erklärten sie uns die Grundprinzipien einer guten Schülerzeitung (wie die Funzel!). Da gibt es viele Dinge, die man nicht machen darf, wie etwa viele Satzzeichen hintereinander zusetzen, Texte aus dem Internet oder Zeitschriften zu kopieren. Nun da wir das meiste Verstanden hatten, gingen wir an das Schreiben eines eigenen Artikels. Der dauerte ziemlich lange, weil wir immer wieder die Regeln beachten mussten. Schließlich wurde unser Artikel doch noch fertiggestellt (das war ja irre anstrengend). Dann konnten wir endlich relaxen und uns dem Nintendo widmen (leider hab` ich meistens verloren). Zum Glück gab es jetzt die heiß ersehnten Pommes, die mit der hauseigenen Friteuse zubereitet worden. Man war`n die gut.

neues regt sich

funzelseminar rockt das haus

von Lukas Ries, Jakob Häring und Johannes Bohner

Während ich die Pommes in mich rein schaufelte, spielte ich eine Runde Gobbo (was auch immer das ist?). Nach zehn Minuten hatte ich genug von diesem abnormalem Spiel und schaute noch auf die Kosten der Funzel einige Seiten im Internet an (die ich lieber nicht Preisgeben möchte). Um 20 Uhr schauten einige von de Großen noch ein wenig DieHappy auf der Leinwand an. Um 21.15 wurden wir von unseren Eltern abgeholt. Als wir am nächsten Morgen in den Pavillon kamen waren noch die meisten wahrscheinlich im Bett, also spielten wir ein wenig Gobbo(die haben wohl nichts anderes) und ein bisschen BomberMAN (ist auch nicht viel besser).

Nachdem die letzten Schlafmützen endlich antanzten, wurden wir in Gruppen von drei bis vier Leuten eingeteilt und bekamen Geschäfte in denen wir nachfragen sollten ob sie in der Funzel Werbung für ihr Geschäft zu machen(denn nur so kann die Funzel finanziert werden, ohne dass die Schüler etwas bezahlen müssen).Als wir weniger erfolgreich zurück kamen, (keine Sorge die Funzel erscheint trotzdem) hatten wir die Ehre uns einem weiterem Artikel ergötzen zu dürfen (den wir gerade schreiben). Dazwischen gab es Mittagessen(das lediglich aus belegten Brötchen bestand). Zwischendurch zockten wir immer wieder Nintendo(ich hab kein Bock mehr auf Gobbo!). An dieser Stelle endet unser Artikel weil, er in die Funzel eingefügt und gelayoutet werden muss. Schaut doch einfach auch mal vorbei (wir brauchen neue Spiele!).

abwechslung rein - noten raus eine glosse

von Julia Wiedmann

Ich gehe gern in Sport. Ich bin auch immer gerne in Bk gegangen. Nein, ehrlich, das ist immer eine willkommene Abwechslung zum sonst so theoretischen Schulalltag, der sich dazu noch meistens im Sitzen abspielt.

Einen Tonklumpen in die Hand zu bekommen und wirklich aktiv mit den Händen daran herumzumodellieren - und dabei auch noch was über Proportionen zu lernen - das ist einfach mal was anderes. Man hat natürlich auch dabei seine Vorgaben, aber der kreative Rahmen ist doch größer als bei einer Matheaufgabe. Okay, meistens ist der Ton zu schnell getrocknet und etwaige Extremitäten haben sich der Figur nicht zugehörig gefühlt, und falls doch, dann ist die Plastik spätestens im Ofen zerplatzt. Aber egal. Oder Schließfächerbemalen: Mal eine andere Unterlage als immer nur Papier. Und das Motiv frei wählbar. Also frei wählbar welches bereits bestehende Kunstwerk man abmalen möchte. Daraufhin habe ich zuhause einen Kunstband von Paul Klee entdeckt und diesen auf der Suche nach einem geeigneten "Vorbild" durchgeblättert - hätt ich sonst nie gemacht. Und das wäre schade gewesen, denn es war sehr interessant, was man da über den Künstler und seine Werke erfuh. Auch das Bemalen der Brückenpfeiler auf dem Verkehrswachtfahrradprüfungsplatz - da war man an der frischen Luft, malte im Stehen - fand ich eine gute Abwechslung. Aber wenn dann einer kommt und mir eine Note geben will, für das was ich in meiner Kreativität da produziert habe, spür ich, wie mit meiner Kreativität auch ein Stück Verständnis für das Schulsystem verloren geht.

Das einzige was ich noch verstehe, ist, dass hier einfach alles und jeder auf Teufel - komm - raus benotet wird.

Ich bin zwar gern in Bk gegangen, ich hab

auch gern gemalt, das heißt aber nicht, dass ich "schön" malen konnte. Jetzt will ich ja nicht felsenfest behaupten, dass man sich das Malen von Menschen und Formen nicht zumindest ein wenig aneignen kann, aber im Rahmen des Kunstunterrichts wird man das ganz sicher nicht schaffen. Ich behaupte mal, da geht es einfach um Begabung. Um Begabung, die bis heute bei mir noch nicht zum Vorschein gekommen ist, für die ich aber eine Note bekommen habe.

Ähnlich verhält es sich mit Sport. Meiner Meinung nach ist der Sportunterricht sehr wichtig, weil man neben den verschiedenen Sportarten auch noch sozialen Umgang lernt. Man lernt, wie sinnvoll und wichtig es ist, in einem Team zu agieren und gut organisiert zu sein.

Nun bin ich aber ein sehr ängstlicher Mensch. Klar hab ich auch Angst vor einer Mathearbeit und schreib sie trotzdem. Und auch bei einer Mathearbeit kann das Ergebnis ziemlich wehtun, aber ich glaube nicht, dass eine Mathearbeit lebensgefährlich ist - außer seine Eltern bringen einen dafür um.

Jetzt gibt es aber auch im Sport Noten. Aber allein für Motivation und Spaß am Sport hat noch keiner eine Waschmaschine gewonnen.

Dagegen könnte man jetzt sagen, dass die Gefahr bestünde, dass dieser Unterricht dann immer geschwänzt würde - glaub ich nicht. Glaub ich deshalb nicht, weil erstens eben einfach Anwesenheitspflicht besteht und es ja auch noch andere Maßnahmen gibt außer schlechten Noten und zweitens weil Unterricht dann ja Spaß machen würde und da wir Schüler ja alle ein riesen Haufen Spaßgeneration sind, würden wir uns doch keinen Spaß entgehen lassen.

Der macht Schule!



© 2002 McDonald's Corporation

Eure McDonald's Restaurants in Ehingen, Laupheim,
Biberach und Münsingen • www.mcdonalds.de



auswertung

Welcher Buchstaben hat bei dir die meisten Kreuze? Dieser Buchstabe sagt dir, welchem Chemielehrer du in deinem Innersten am ähnlichsten bist. Hast du alle Buchstaben ungefähr gleich oft angekreuzt wähle selbst zwischen A, B, C, D, oder E.



Herr Schomborg

A



Herr Schönberger

B



Herr Raunecker

C



Frau Muschalek

D



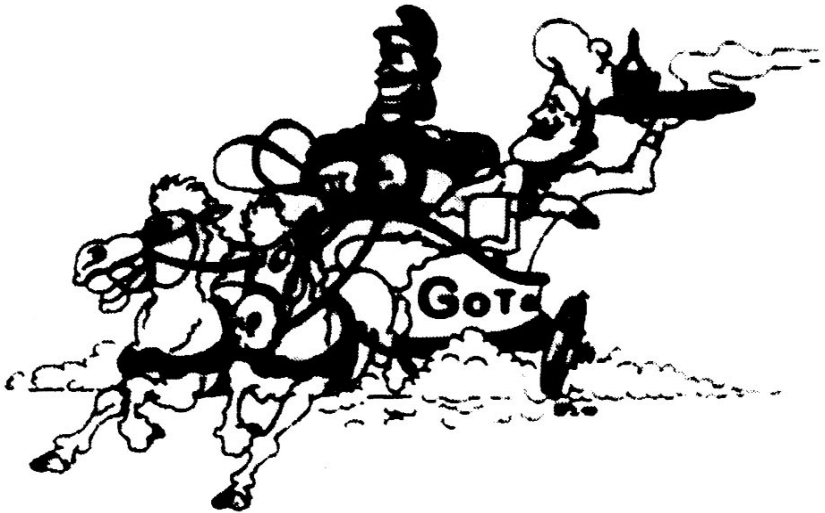
Herr Rösler

E

Pizzeria

Goldene Taverne

- Pizza-Service -



Die Pizzeria mit den familien- und jugendfreundlichen Preisen.

Pizza und Nudelgerichte schon ab 2,60 Euro
Alkoholfreie Getränke schon ab 0,60 Euro

Mit unseren günstigen Preisen für alkoholfreie Getränke leisten wir einen Beitrag gegen den Alkoholmissbrauch bei Jugendlichen!!!

Partnerschaft ist Vertrauenssache



Kreissparkasse Biberach

www.kst-bc.de



SBC

Das **SBC** Konzept: „Nähe, die Sie spüren“

Veränderung ist angesagt: Schule, Ausbildung, Beruf.
Jeder Schritt will gut überlegt sein,
damit aus Fun kein Frust wird.

Und beim Geld ist es wie in der Liebe.
Denn zur Eigenständigkeit gehört mehr als nur ein
Girokonto, Sie brauchen auch einen Partner, der für Sie
da ist. Lassen sie sich nicht den Kopf verdrehen.